

RheinlandPfalz



Statistische Monatshefte

2001

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

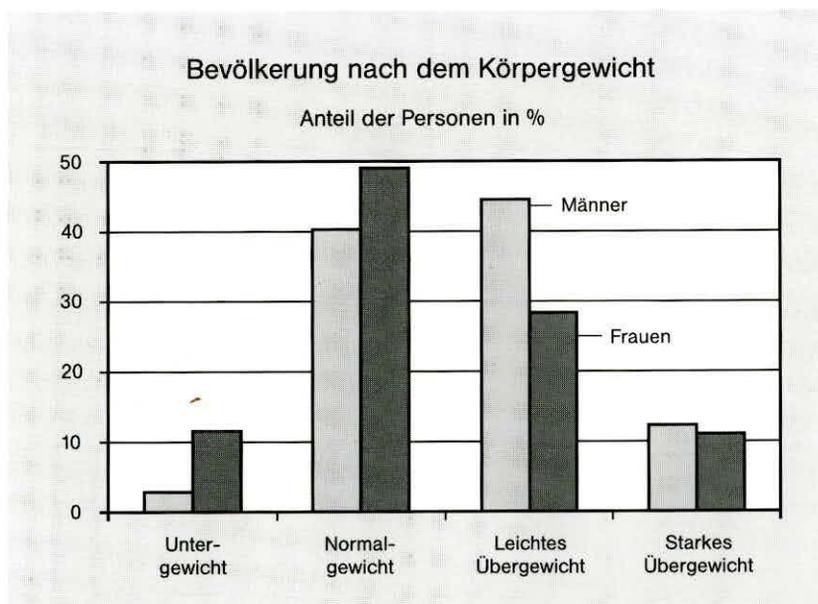
August

September

Oktober

November

Dezember



Inhalt

Struktur der Viehhaltung	225	Im Rahmen der Neuausrichtung der Agrarpolitik wird unter anderem eine stärkere Bindung der Viehbestände an die Fläche angestrebt. Der geringe Viehbesatz je Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche deutet darauf hin, dass die Viehhaltung hier zu Lande weitgehend flächengebunden ist.
Konzentration im Baugewerbe	232	Von der negativen wirtschaftlichen Entwicklung der letzten Jahre im Baugewerbe waren vorwiegend Klein- und Mittelbetriebe betroffen. Dies blieb nicht ohne Auswirkung auf die Konzentration in diesem Wirtschaftsbereich.
Kurzbeiträge	241	Haben die Rheinland-Pfälzer ihr Idealgewicht?
Anhang	73*	Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
	79*	Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen für Deutschland

Viehhaltung in Rheinland-Pfalz weitgehend an die Fläche gebunden

Die Viehbestände in Rheinland-Pfalz sind seit Jahren rückläufig. Im Mai 1999 wurden von gut 15 000 landwirtschaftlichen Betrieben noch rund 457 000 Rinder, 379 000 Schweine, 145 000 Schafe, 1,8 Mill. Stück Geflügel sowie 22 000 Pferde gehalten. Gleichzeitig sind die Bestände in den viehhaltenden Betrieben immer größer geworden. Rund 1 500 der 9 000 Betriebe mit Rindern hielten mehr als 100 Tiere. Auf sie entfiel knapp die Hälfte des Rinderbestandes im Land. Vor zehn Jahren stand nur ein Viertel der Rinder in Beständen dieser Größenordnung. Noch stärker spezialisierten sich die schweinehaltenden Betriebe. 1999 hielten 284 Betriebe mehr als 400 Schweine. Damit entfielen auf 7% aller Schweinehalter 54% der Bestandszahlen. 1990 kamen 282 Betriebe mit mehr als 400 Schweinen erst auf 34% des Bestandes.

Trotz der größer werdenden Bestände weisen die viehhaltenden Betriebe eine ausreichende Flächenausstattung aus, so dass die Viehhaltung in Rheinland-Pfalz als flächengebunden bezeichnet werden kann. Um einen einheitlichen Maßstab zu haben, werden die einzelnen Tierarten in Großvieheinheiten (GV) umgerechnet und zusammengefasst. Der GV-Schlüssel basiert auf dem Lebendgewicht der Tierarten im Verhältnis zu einer Milchkuh. Die Viehbestände der rheinland-pfälzischen Betriebe ergaben 1999 etwa 421 000 GV. Bezieht man diesen Wert auf die landwirtschaftlich genutzte Fläche der viehhaltenden Betriebe, errechnet sich ein durchschnittlicher Viehbesatz von 0,8 GV je ha. Weitergehende Analysen bestätigen, dass die Viehhaltung in Rheinland-Pfalz – von Ausnahmen abgesehen – flächengebunden ist. 62% der viehhaltenden Betriebe wiesen weniger als 1,0 GV je ha auf. Auf einen Wert zwischen 1,0 und 1,5 GV kamen weitere 22%. Nur 500 Betriebe oder 3,3% der Viehhalter verfügten über mehr als 2,5 GV je ha landwirtschaftlich genutzte Fläche. bd

Mehr über dieses Thema auf Seite 225.

Wachsende Konzentration im Baugewerbe

Die wirtschaftliche Entwicklung im Baugewerbe ist in den letzten Jahren zunehmend in die Schlagzeilen der deutschen Presse geraten. Der Rückgang der Aufträge insbesondere im Wohnungsbau zwang viele, vor allem kleinere Unternehmen zur Aufgabe bzw. zum Abbau ihres Personals. Dies blieb nicht ohne Auswirkung auf die Entwicklung der Konzentration in diesem Wirtschaftsbereich.

Bei der Untersuchung der Konzentration in der Wirtschaft kann zwischen den Betrieben auf der örtlichen Ebene und den Unternehmen auf der Ebene der

rechtlich selbständigen wirtschaftlichen Einheiten unterschieden werden. Während hinsichtlich der Umsatzkonzentration des rheinland-pfälzischen Baugewerbes auf der Betriebsebene insbesondere im Bauhauptgewerbe eine Verschiebung von den Klein- und Mittelbetrieben zu den Großbetrieben zu beobachten ist, ergibt sich bei der Analyse der Konzentration auf der Ebene der Unternehmen eine Verlagerung von den Großunternehmen zu den mittleren Unternehmen. Dabei ist der Anteil, den die kleineren Unternehmen haben, nahezu stabil geblieben. Zu berücksichtigen ist jedoch, dass bei der Untersuchung der Konzentration auf der Unternehmensebene aus methodischen Gründen die kleinen Unternehmen mit weniger als 20 Beschäftigten unberücksichtigt geblieben sind.

Die Analyse des Ausmaßes der Konzentration ergibt ebenfalls deutliche Unterschiede zwischen der Betriebs- und der Unternehmensbetrachtung. So weist auf der Betriebsebene das Bauhauptgewerbe eine wesentlich höhere Konzentration als das Ausbaugewerbe auf, wohingegen auf der Unternehmensebene eine höhere Konzentration für das Ausbaugewerbe gemessen werden kann. Hierzu trägt im Wesentlichen bei, dass im Ausbaugewerbe einige wenige sehr große Unternehmen das wirtschaftliche Geschehen bestimmen.

Ein Bundesvergleich ergibt, dass die rheinland-pfälzischen Unternehmen des Bauhauptgewerbes wesentlich stärker mittelständisch orientiert sind als im Bundesdurchschnitt, was in erster Linie auf ein in Rheinland-Pfalz geringeres Gewicht der Großunternehmen mit 200 und mehr Beschäftigten zurückzuführen ist. Das Ausbaugewerbe wies dagegen im gesamten Bundesgebiet eine ähnliche, eher kleingewerblich orientierte Struktur wie in Rheinland-Pfalz auf. mc

Mehr über dieses Thema auf Seite 232.

Bauhauptgewerbe mit geringem Auftragspolster

Der Auftragsbestand des rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbes war Ende Juni 2001 mit 2,1 Mrd. DM um fast 13% niedriger als ein Jahr zuvor. Lediglich im Hochbau konnte ein Anstieg (+1,9%) verzeichnet werden, während das Auftragspolster im Tiefbau um 22% abnahm.

Ausschlaggebend für die leichte Besserung im Hochbau war ein deutlicher Anstieg im gewerblichen Hochbau (+14%). Dagegen wiesen die Auftragsbücher im öffentlichen Hochbau (-13%) sowie im Wohnungsbau (-0,2%) Rückgänge aus.

Im Bereich des Tiefbaus schrumpfte das Auftragspolster bei allen Bauarten. So verringerten sich die Auf-

kurz + aktuell

tragsbestände im Straßenbau (-2%) und im öffentlichen Tiefbau (-6,4%) moderat, während im gewerblichen Tiefbau die Abnahme besonders deutlich ausfiel (-62%). fu

Rückgang der Wohngeldempfänger beschleunigte sich

Ende 2000 erhielten in Rheinland-Pfalz knapp 82 000 Haushalte Mittel nach dem Wohngeldgesetz, um damit die Miet- bzw. Eigenheimbelastung voll oder teilweise abdecken zu können. Damit beschleunigte sich der Rückgang der Leistungsempfänger, der seit dem Jahr 1997 zu beobachten ist. Gegenüber dem Vorjahr beanspruchten über 9% weniger Haushalte Wohngeldleistungen.

Knapp 47 000 Haushalte (8,2% weniger als im Jahr 1999) erhielten Leistungen nach dem Wohngeldgesetz, bei denen die Höhe des gezahlten Wohngeldes in Abhängigkeit vom Einkommen, der Zahl der Familienmitglieder sowie der wohngeldfähigen Miete oder Belastung ermittelt wird und aus bestehenden Wohngeldtabellen abgelesen werden kann. Fast ein Viertel dieser Antragsteller war arbeitslos, ein Drittel erwerbstätig, die übrigen Empfänger waren Rentner, Pensionäre, Studenten sowie sonstige Nichterwerbstätige. Durch die in der Vergangenheit gestiegenen Nominal-einkommen fielen immer weniger Haushalte unter die für die Berechnung des Wohngelds maßgebenden Einkommensgrenzen, die seit 1990 unverändert Gültigkeit hatten. Zum 1. Januar 2001 ist durch die Novellierung des Wohngeldgesetzes auch die seit langem geforderte Anpassung an die gestiegenen Lebenshaltungskosten vollzogen worden.

35 000 Haushalte erhielten als Empfänger von Sozialhilfe oder Kriegsofopferfürsorge pauschaliertes Wohngeld; dies ist ein Rückgang von 10,7% gegenüber dem Jahr 1999. Die rückläufige Tendenz bei den Empfängern von Hilfe zum Lebensunterhalt ist eine wesentliche Ursache dieser Entwicklung. Aus Gründen der Verwaltungsvereinfachung wird bei diesem Personenkreis auf die herkömmliche Berechnung des Wohngeldes verzichtet. Maßgebend für die Höhe der Leistungen sind hier die anerkannten Aufwendungen für die Miete nach dem Bundessozialhilfegesetz, die mit einem festgelegten Pauschalsatz multipliziert werden.

Rund 231 Mill. DM Wohngeld wurden im Jahr 2000 gezahlt. Damit ging neben den Empfängern auch der ausgezahlte Betrag gegenüber dem Vorjahr um gut 9% zurück. Auf Haus- oder Wohnungseigentümer, die den Wohngeldbetrag als Lastenzuschuss erhalten, entfielen knapp 13 Mill. DM, während an Mieter über 218 Mill. DM als Mietzuschuss gezahlt wurden. he

Verfahren zur Vaterschaftsfeststellung weiter rückläufig Niedrigster Anteil der nicht feststellbaren Väter

Im Jahr 2000 sind die Jugendämter in Rheinland-Pfalz in 3 642 Fällen zur Feststellung der Vaterschaft tätig geworden. Nach dem deutlichen Rückgang zwischen 1998 und 1999 von gut 20% gingen damit die Vaterschaftsfeststellungen nochmals um 9% zurück. Seit dem historischen Höchststand aus dem Jahr 1997 ist damit ein Rückgang der Verfahren von 35% zu verzeichnen.

Bei 3 410 Verfahren konnte im Jahr 2000 die Vaterschaft festgestellt werden. In 232 Fällen blieb der Vater dagegen nicht feststellbar. Freiwillig wurden 3 040 festgestellte Vaterschaften durch die jeweiligen Väter anerkannt. In 370 Fällen musste dies ein Gerichtsverfahren erwirken.

Der Anteil der nicht feststellbaren Vaterschaften lag im Jahr 2000 bei gut 6% und hat damit den niedrigsten Stand seit dem In-Kraft-Treten des neuen Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) im Jahr 1991 erreicht, nachdem er zwischenzeitlich im Jahr 1992 fast 15% betragen hatte. he

Starke regionale Unterschiede im Tourismus Im Juli leichter Rückgang der Übernachtungen

Knapp 2,8 Mill. Übernachtungen verbuchte die rheinland-pfälzische Tourismusbranche im Juli. Das waren 0,8% weniger als im Juli 2000.

Um 8% zugelegt hat die Region Rheinhessen; ein Plus von 2,1% war in den Ferienorten an Mosel und Saar zu verzeichnen, und auch das Rheintal weist 0,5% mehr Übernachtungen aus als im Vorjahresmonat. Die Region Westerwald/Lahn/Taunus zählte dagegen 6,9% weniger Übernachtungen und die Region Eifel/Ahr musste einen Rückgang von 4,5% hinnehmen. Moderater fiel das Minus in der Pfalz (-1,5%) und in der Region Hunsrück/Nahe/Glan (-0,2%) aus.

Einen Rückgang um 8% meldeten die Anbieter von Privatquartieren mit weniger als neun Betten. Diese Betriebsart ist eine der wichtigsten in Rheinland-Pfalz und wird daher - im Gegensatz zu den meisten anderen Ländern und dem Bund - in der Fremdenverkehrsstatistik erfasst.

In den ersten sieben Monaten des Jahres ist die Zahl der Übernachtungen im Land um insgesamt 1,3% auf rund 11,5 Mill. zurückgegangen. Privatquartiere mit weniger als neun Betten verzeichneten in diesem Zeitraum ein Minus von gut 5%. el

Struktur der Viehhaltung

1998 entfielen bundesweit rund 43% des Produktionswertes der Landwirtschaft auf die tierische Produktion. In Rheinland-Pfalz ist dieser Wert mit etwa 23% nicht zuletzt aufgrund der großen Bedeutung des Weinbaus deutlich geringer. Trotzdem hält fast jeder zweite landwirtschaftliche Betrieb noch Vieh. Statistisch erfasst werden die Bestände von Pferden, Rindern, Schafen, Schweinen und Geflügel. Tierarten wie z. B. Ziegen und Bienen, die früher noch häufiger anzutreffen waren, gehören nicht mehr zu den Erhebungsmerkmalen der Viehzählung. Tierarten wie Damtiere oder Strauße, die heute als so genannte Nischenproduktion hier und dort zu finden sind, werden ebenfalls nicht erfasst.

Wegen des Rückgangs der Zahl kleinerer Viehhaltungen, die oft nur der Deckung des Eigenbedarfs dienen, wurden in den vergangenen Jahrzehnten die unteren Erfassungsgrenzen der Viehzählung mehrfach angehoben. Die letzte Änderung hierzu erfolgte 1998. Seitdem werden nur noch die Viehbestände landwirtschaftlicher Betriebe erfasst. Ein landwirtschaftlicher Betrieb im Sinne der Agrarstatistik liegt dann vor, wenn mindestens 2 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) bewirtschaftet werden. Ferner gehören zum Berichtskreis Betriebe unter 2 ha LF, wenn mindestens 8 Rinder oder 8 Schweine oder 20 Schafe oder 200 Stück Geflügel gehalten werden oder wenn Sonderkulturen auf einer Fläche von mindestens 30 Ar im Freiland oder in Gewächshäusern von mindestens 3 Ar angebaut werden.

Die Vergleichbarkeit der Ergebnisse von 1999 mit denen früherer Erhebungen wird jedoch vor allem durch die Verschiebung des Zählungstichtages beeinflusst. Wurden bis 1998 die Viehbestände zum Stichtag 3. Dezember gezählt, ist dies heute der 3. Mai. Dadurch können die Viehzählung, die Bodennutzungshaupterhebung und die Agrarstrukturhebung zusammen durchgeführt werden. Der Vorteil der Verschiebung ist, dass nunmehr der Landwirt in der Regel nur noch einmal im Jahr einen Erhebungsbogen ausfüllen muss. Methodische Änderungen bei den einzelnen Merkmalsausprägungen gab es 1998 nicht. Neben der Zählung im Mai, die abwechselnd repräsentativ und allgemein erfolgt, werden zusätzlich Anfang November die Rinder- und Schweinebestände erhoben. Diese Erhebung findet stets repräsentativ statt.

Viehbestände weiter rückläufig

Die Ergebnisse der Viehzählung vom Mai 1999 belegen die Fortsetzung des seit den siebziger Jahren zu beobachtenden Trends rückläufiger Viehhaltung. Zuvor

waren die Viehbestände sukzessiv vergrößert worden. Gleichzeitig zeigen die Ergebnisse auch die Entwicklung zu immer größeren einzelbetrieblichen Beständen.

Der Rückgang der Viehhaltung bei gleichzeitiger Konzentration der Bestände auf wenige Betriebe prägt auch das Bild in den Gemeinden und Städten. Inzwischen weisen gut 140 der landesweit 2 306 Gemeinden keinen erhebungspflichtigen Viehbestand mehr auf. 1980 standen nur in rund 20 Gemeinden keine Tierbestände.

Mit 457 000 Tieren wurden im Mai 1999 nur noch rund zwei Drittel der 1950 gezählten Rinder gehalten. In den fünfziger Jahren nahm der Bestand zu und erreichte 1961 mit 762 000 Tieren den größten Umfang. Im folgenden Jahrzehnt lagen die Bestandszahlen zwischen 720 000 und 760 000, bevor dann die bis heute anhaltende Reduktion einsetzte.

Bei den Schweinen und Legehennen war der Rückgang gegenüber 1950 noch etwas stärker. Die Entwicklung verlief im Wesentlichen ähnlich wie bei den Rindern. Mit 379 000 Schweinen wurden im Mai 1999 nur noch 60% der 1950 gezählten Tiere festgestellt. Die meisten Schweine (827 000) wurden 1970 gehalten. Die 916 000 Legehennen, die ein halbes Jahr und älter waren, stellten 1999 nur ein gutes Drittel des Bestandes von 1950 dar. Den größten Legehennenbestand gab es 1969 mit 4,3 Mill. Tieren.

Bei einer Betrachtung der Entwicklung der Schafbestände (145 000 Tiere) ist der geänderte Zählungstichtag zu berücksichtigen, der zu Einschränkungen bei der Vergleichbarkeit führt. Nimmt man die Gesamtzahl der Schafe, so sind die Bestände im Mai gegenüber dem bisherigen Termin der allgemeinen Viehzählung im Dezember deutlich höher. Dies ist auf die weit verbreitete Frühjahrschlammung zurückzuführen, wodurch Anfang Mai eine deutlich größere Zahl an Lämmern erfasst wird als im Dezember. Für die Darstellung der Entwicklung sollten daher nur die Bestände an weiblichen Schafen zur Zucht, die mindestens ein Jahr alt sind, verwendet werden. Im Mai 1999 wurden noch rund 95 000 weibliche Tiere zur Zucht gehalten. Der Bestand war damit deutlich größer als im Jahr 1950 mit 43 000 Tieren. Anders als bei den anderen genannten Tierarten wurden die Bestände Anfang der fünfziger Jahre reduziert. Nach einer kurzen Erholung Anfang der sechziger Jahre betrug der Bestand 1964 weniger als 26 000 Tiere. Die Schafhaltung wurde dann jedoch ausgeweitet und erreichte 1992 mit knapp 105 000 weiblichen Tieren ihren vorläufigen Höhepunkt. Seitdem sind die Schafbestände wieder rückläufig. Eine wesentliche Ursache für

den seinerzeitigen Anstieg dürfte in der deutlich verbesserten Förderung der Schafhaltung in den achtziger Jahren liegen.

Die 1999 ermittelte Zahl von 22 000 Pferden beschränkt sich ausschließlich auf die Tiere, die in landwirtschaftlichen Betrieben stehen, wozu auch auf die Pensionspferdehaltung spezialisierte Betriebe zählen. Die von Reitvereinen oder Freizeitreitern gehaltenen Pferde werden nicht mehr erfasst. Um die Entwicklung darstellen zu können, werden daher nicht die Pferdebestände der Viehzählung verwendet, sondern die der Landwirtschaftszählungen, wobei allerdings auch hier die Vergleichbarkeit eingeschränkt ist.

1949 hielten die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe fast 88 000 Pferde, die überwiegend als Arbeitstiere gedient haben dürften. Aufgrund des in den fünfziger Jahren zunehmenden Einsatzes von Schleppern zur Deckung des Zugkraftbedarfs verlor die Pferdehaltung an Bedeutung. Bis 1960 waren die Pferdebestände landwirtschaftlicher Betriebe bereits auf 51 000 Tiere reduziert worden. 1970 beliefen sie sich nur noch auf knapp 17 000 Tiere. Seitdem nahmen die Bestände wieder zu, wobei die Pferde nicht mehr als Arbeitstiere dienen, sondern fast ausschließlich im Freizeit- und Sportbereich eingesetzt werden. Etliche Betriebe haben sich hierdurch neue Einkommensmöglichkeiten geschaffen. Sie bieten heute Unterstellplätze für die Pferde von Freizeit- und Sportreitern und gegebenenfalls auch Reitmöglichkeiten an.

Viehhaltung ist in Rheinland-Pfalz weitgehend an die Fläche gebunden

Nachdem Ende November 2000 in Deutschland der erste Fall von BSE festgestellt worden war, kam gleichzeitig eine Diskussion über die landwirtschaftliche Tierhaltung insgesamt und die hierbei zum Einsatz kommenden Fütterungs- und Haltungsformen in Gang. Die von der Bundesregierung in diesem Zusammenhang propagierte Neuausrichtung der Agrarpolitik sieht für die Zukunft eine deutlich stärkere Förderung der ökologischen Landwirtschaft sowie im Bereich der Viehhaltung eine stärkere Bindung der Tierbestände an die Fläche vor. Damit soll unter anderem auch der Zukauf von Futtermitteln reduziert werden. Um die Zielsetzung einer flächengebundenen Viehhaltung zu unterstützen, beabsichtigt die Bundesregierung die Förderung landwirtschaftlicher Betriebe umzugestalten. Viehhaltende Betriebe sollen nur noch gefördert werden, wenn der Viehbestand je Hektar bestimmte Größenordnungen nicht übersteigt.

Durch die Bindung der Viehhaltung an die Fläche sollen ferner mögliche Umweltbelastungen aufgrund einer übermäßigen Ausbringung von Wirtschaftsdüngern tierischer Herkunft auf landwirtschaftlich genutzte Flächen verringert werden. Die Auswirkungen überhöhter Ausbringungsmengen hängen allerdings von vielen Faktoren ab, wie etwa der Bodenart oder dem Ausbringungszeitpunkt. Da die Folgen einer unsachgemäßen Nutzung von Wirtschaftsdüngern, insbesondere von Gülle, schon länger bekannt sind, wurden bereits Strategien zur Vermeidung von Umweltschäden entwickelt. So geben z. B. viehhaltende Betriebe ohne ausreichende Flächenausstattung Wirtschaftsdünger an Be-

triebe ab, die über keine oder nur eine geringe Viehhaltung verfügen. Diese Vorgehensweise hat sich bewährt und zu einer deutlichen Verringerung der Umweltbelastungen geführt. Weiterhin wurden die Ausbringungstechniken verbessert und die Ausbringungszeitpunkte optimiert.

Die einzelnen Tierarten haben einen unterschiedlichen Futterbedarf. Die verschiedenen Nutztvieharten werden daher auf die so genannte Großvieheinheit (GV) umgerechnet. Dieser Umrechnungsschlüssel basiert auf dem Lebendgewicht der einzelnen Tierarten. Eine Großvieheinheit entspricht dabei ungefähr 500 kg Lebendgewicht. So wird beispielsweise eine Milchkuh einer GV gleichgesetzt, während eine Zuchtsau nur mit 0,3 GV in die Berechnung eingeht. Die verschiedenen Viehbestände, gemessen in Großvieheinheiten, lassen sich dann auf die landwirtschaftlich genutzte Fläche des Betriebes beziehen. Dieser Maßstab zeigt, ob die Flächenausstattung des Betriebes ausreicht, um zumindest einen wesentlichen Teil des Futters selbst erzeugen zu können.

Die Viehbestände der rheinland-pfälzischen Betriebe ergaben 1999 umgerechnet etwa 421 000 GV oder durchschnittlich 28 GV je viehhaltenden Betrieb. Auf Rinder entfielen rund 339 000, auf Schweine 41 000 und auf Schafe 12 000 GV. Die etwa 15 000 viehhaltenden Betriebe bewirtschafteten rund 500 000 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche, woraus sich ein durchschnittlicher Viehbesatz von 0,8 GV/ha errechnet. Dieser Wert wird noch kleiner, wenn die gesamte landwirtschaftlich genutzte Fläche des Landes in die Berechnung einbezogen wird. Welcher Maßstab genommen wird, muss entsprechend der Fragestellung entschieden werden. In den folgenden Betrachtungen wird immer die Fläche der viehhaltenden Betriebe verwendet.

Weitere Analysen bestätigen, dass die Viehhaltung in Rheinland-Pfalz – von Ausnahmen abgesehen – flächengebunden ist. So wiesen 62% der viehhaltenden Betriebe weniger als 1,0 GV/ha LF auf. Auf einen Wert zwischen 1,0 und 1,5 GV/ha LF kamen weitere 22%. Nur 3,3% aller Viehhalter verfügten über eine so geringe Flächenausstattung, dass sich ein Viehbesatz von mehr als 2,5 GV/ha LF errechnet. Eine einzelbetriebliche Untersuchung dieser Betriebe zeigt, dass der gesamte Viehbestand häufig sehr gering ist. Rund 40% der 500 Betriebe mit mehr als 2,5 GV/ha hatten einen Viehbestand von weniger als 10 GV. Gut ein weiteres Viertel kam auf einen Viehbestand zwischen 10 und 20 GV. Bei einer

Landwirtschaftliche Betriebe mit Viehhaltung 1999 nach Größenklassen des Viehbesatzes

Großvieheinheiten je ha LF	Betriebe	Landwirtschaftlich genutzte Fläche
	Anzahl	ha
unter 1,0	9 350	327 508
1,0 - 1,5	3 378	120 596
1,5 - 2,0	1 337	40 560
2,0 - 2,5	457	8 580
2,5 - 3,0	159	1 709
3,0 und mehr	341	1 434
Insgesamt	15 022	500 387

ganzen Reihe dieser Viehhalter dürfte es sich um Betriebe handeln, die die Bewirtschaftung in absehbarer Zeit einstellen werden.

Regional deutliche Unterschiede in der Viehhaltung

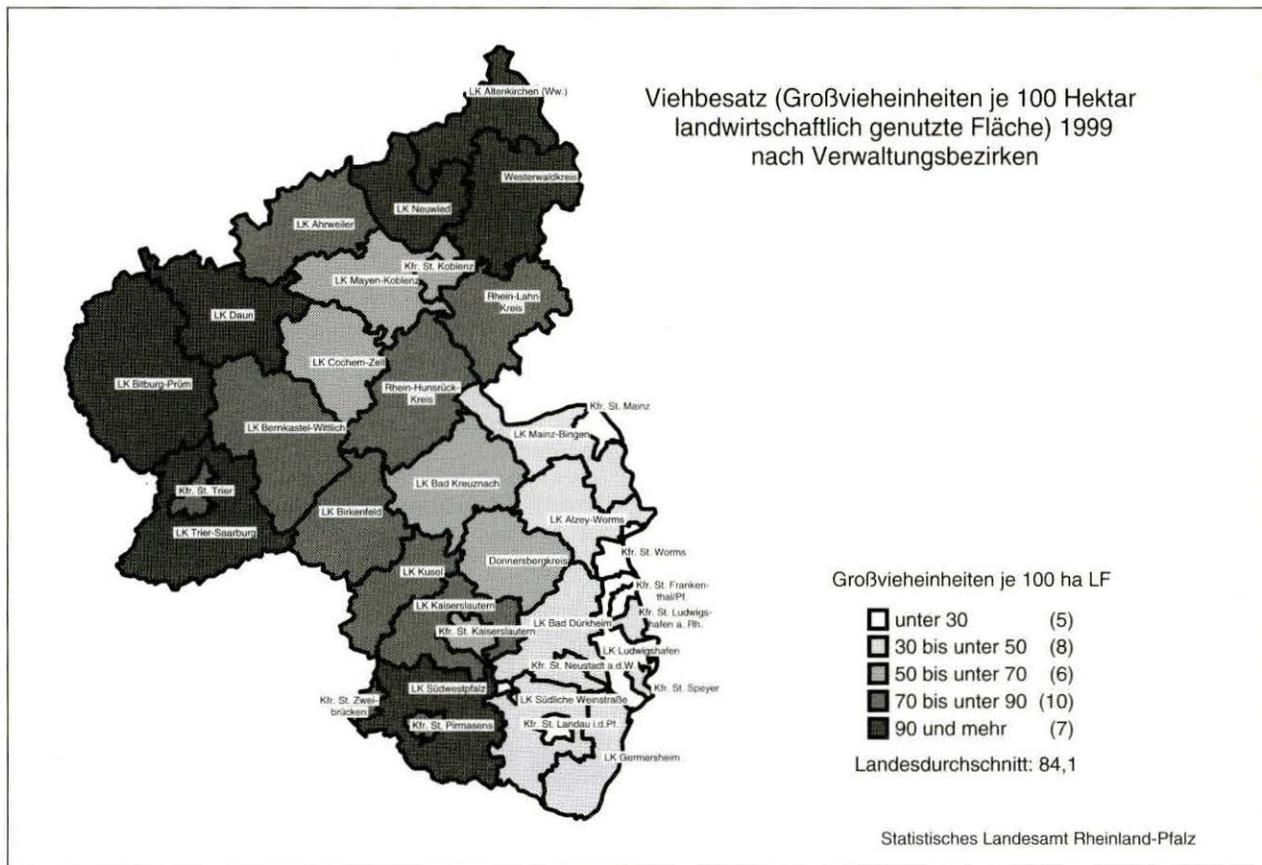
Regional gesehen hat die Viehhaltung unterschiedliche Bedeutung für die landwirtschaftlichen Betriebe. Während im Landkreis Bitburg-Prüm fast neun von zehn Betrieben Vieh halten, verfügt im Landkreis Bad Dürkheim nicht einmal jeder Zehnte über eine Viehhaltung. Ein wesentlicher Grund für diese Unterschiede liegt in

der zunehmenden Spezialisierung der Betriebe auf wenige Produktionsverfahren. Wegen der günstigen klimatischen Verhältnisse setzen z. B. die Betriebe im Landkreis Bad Dürkheim auf den Weinbau als Einkommensquelle. Im Landkreis Bitburg-Prüm, der sich aufgrund seiner Höhenlage durch einen hohen Grünlandanteil an der landwirtschaftlich genutzten Fläche auszeichnet, konzentrieren sich die Landwirte dagegen vor allem auf die Viehhaltung.

Die weiteren Landkreise mit einem überdurchschnittlichen Anteil von viehhaltenden Betrieben liegen wie Bitburg-Prüm ebenfalls in Höhegebieten. Hierzu gehören

Landwirtschaftliche Betriebe mit Viehhaltung 1999 nach Größenklassen des Viehbestandes und Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Betriebe mit Viehhaltung				Davon Betriebe mit ... Großvieheinheiten (GV) je ha LF				
	Betriebe	landwirtschaftlich genutzte Fläche ha	Großvieheinheiten (GV)		unter 1,0	1,0 - 1,5	1,5 - 2,0	2,0 - 2,5	2,5 und mehr
			insgesamt	je 100 ha LF					
	Anzahl	ha	Anzahl						
Kreisfreie Stadt Koblenz	36	1 136	635	55,9	28	5	.	.	.
Landkreise									
Ahrweiler	544	16 607	13 060	78,6	365	119	31	17	12
Altenkirchen (Ww.)	651	15 789	18 936	119,9	254	226	106	33	32
Bad Kreuznach	640	20 022	10 215	51,0	526	57	24	10	23
Birkenfeld	436	19 302	14 980	77,6	302	91	27	8	8
Cochem-Zell	415	15 741	9 641	61,2	331	58	17	.	.
Mayen-Koblenz	585	27 606	17 110	62,0	460	66	28	13	18
Neuwied	497	15 462	15 860	102,6	215	169	59	25	29
Rhein-Hunsrück-Kreis	880	28 997	20 646	71,2	647	155	37	15	26
Rhein-Lahn-Kreis	652	22 442	16 373	73,0	413	155	40	16	28
Westerwaldkreis	842	24 716	23 195	93,8	477	232	66	35	32
Kreisfreie Stadt Trier	39	1 197	867	72,4	27	7	.	.	.
Landkreise									
Berncastel-Wittlich	787	29 118	25 255	86,7	500	201	54	17	15
Bitburg-Prüm	2 290	77 949	101 698	130,5	718	827	523	149	73
Daun	946	29 309	29 843	101,8	546	253	97	28	22
Trier-Saarburg	850	28 260	25 612	90,6	546	215	57	13	19
Kreisfreie Städte									
Frankenthal (Pfalz)	9	354	83	23,4	7	.	.	.	.
Kaiserslautern	23	978	529	54,1	19	.	.	.	.
Landau in der Pfalz	34	409	119	29,1	29	.	.	.	.
Ludwigshafen am Rhein	10	427	151	35,4	8	.	.	.	.
Mainz	55	1 716	388	22,6	50	.	.	.	.
Neustadt an der Weinstraße	38	1 117	469	42,0	31	.	.	.	.
Pirmasens	37	1 035	875	84,5	22	12	.	.	.
Speyer	13	340	154	45,3	10	.	.	.	.
Worms	56	1 750	494	28,2	47	4	.	.	5
Zweibrücken	64	2 863	2 531	88,4	33	19	.	.	5
Landkreise									
Alzey-Worms	340	7 920	3 028	38,2	306	12	4	3	15
Bad Dürkheim	145	3 405	1 684	49,5	106	13	7	8	11
Donnersbergkreis	533	22 389	11 886	53,1	414	70	15	16	18
Germersheim	221	7 244	3 054	42,2	188	19	7	4	3
Kaiserslautern	447	16 215	12 112	74,7	314	86	30	4	13
Kusel	530	21 576	15 249	70,7	393	86	25	15	11
Südliche Weinstraße	320	5 646	2 237	39,6	266	28	.	.	12
Ludwigshafen	130	4 397	1 189	27,0	112	7	.	.	5
Mainz-Bingen	377	8 955	3 171	35,4	319	23	9	6	20
Südwestpfalz	550	18 000	17 279	96,0	321	149	42	11	27
Rheinland-Pfalz	15 022	500 387	420 609	84,1	9 350	3 378	1 337	457	500



die Kreise Altenkirchen, Birkenfeld, Südwestpfalz und Kaiserslautern. Geringe Bedeutung hat die Viehhaltung dagegen in Gebieten entlang des Rheins und der Mosel, wo der Wein- und Gemüsebau beheimatet ist. In den Landkreisen Südliche Weinstraße, Mainz-Bingen und Alzey-Worms hat die Viehhaltung als Einkommensquelle kaum Bedeutung.

Mit dem Anteil an viehhaltenden Betrieben korrespondiert in vielen Fällen auch der Besatz an Großvieheinheiten je Hektar. Mit durchschnittlich 1,3 GV/ha weist der Landkreis Bitburg-Prüm die größte Viehdichte des Landes auf. Dieser Wert liegt aber noch weit unter dem als kritisch angesehenen Viehbesatz. Der Landkreis Altenkirchen verfügt mit 1,2 GV/ha über einen ähnlichen Wert wie Bitburg-Prüm. In den Landkreisen Neuwied, Daun und Südwestpfalz erreicht der Viehbesatz nur noch Werte von einer Großvieheinheit. Den geringsten Viehbesatz unter den Landkreisen weist der Landkreis Ludwigshafen mit 0,3 GV/ha auf. Auf einen Viehbesatz von 0,4 GV/ha kommen die viehhaltenden Betriebe in einer ganzen Reihe von Landkreisen; dazu gehören Mainz-Bingen, Südliche Weinstraße, Germersheim und Alzey-Worms.

9 000 Betriebe halten Rinder

Rund 457 000 Rinder standen 1999 in 9 000 landwirtschaftlichen Betrieben. Der Rinderbestand setzte sich im Wesentlichen aus rund 136 000 Milchkühen, 52 000 Ammen- und Mutterkühen, 66 000 Kälbern, 145 000 weiblichen Rindern und 55 000 Bullen zusammen. Knapp die Hälfte des Bestandes entfiel auf die 1 500 Betriebe mit mehr als 100 Rindern. Der Anteil der

Rinder in diesen Beständen hat sich innerhalb von zehn Jahren etwa verdoppelt und dokumentiert deutlich den Strukturwandel. Ein weiteres Viertel der Rinder stand 1999 in 1 400 Betrieben mit 60 bis 99 Rindern.

Ein wichtiger Bereich in der Rinderhaltung ist die Milchproduktion. Über mehr als 100 Milchkühe verfügen inzwischen 71 Betriebe, die 6% aller Milchkühe in ihren Beständen halten. Weitere 27% der Milchkühe stehen in 510 Betrieben mit 60 bis 99 Tieren. Vor zehn Jahren betrug der Anteil der Tiere in diesen beiden Bestandsgrößenklassen zusammen nur 7,5%. Möglich wurde der Wandel durch den technischen Fortschritt, wodurch die Arbeitszeit je Kuh deutlich reduziert werden konnte. Die zunehmend gebauten Laufställe, die dem Wohlbefinden der Tiere entgegenkommen, ermöglichen es, deutlich mehr Kühe je Arbeitskraft zu betreuen als in der Anbindehaltung. Mit der bevorstehenden Praxisreife von Melkrobotern wird die Entwicklung zu größeren Beständen weitergehen.

Landwirtschaftliche Betriebe mit Rindern 1999 nach Bestandsgrößenklassen

Bestände mit ... Rindern	Betriebe	Tiere
1 - 9	1 911	9 799
10 - 19	1 415	19 806
20 - 39	1 683	47 767
40 - 59	1 135	55 832
60 - 99	1 416	109 369
100 - 199	1 338	178 683
200 und mehr	141	35 972
Insgesamt	9 039	457 228

Landwirtschaftliche Betriebe mit Milchkühen 1999
nach Bestandsgrößenklassen

Bestände mit ... Milchkühen	Betriebe	Tiere
1 - 9	786	3 766
10 - 19	812	11 589
20 - 29	731	17 715
30 - 39	584	19 762
40 - 49	464	20 375
50 - 59	333	18 022
60 - 79	383	25 561
80 - 99	127	11 176
100 und mehr	71	8 426
Insgesamt	4 291	136 392

Der Strukturwandel ist um so beachtlicher, als bei der Milchproduktion deutliche Restriktionen bestehen. Im Jahr 1984 wurde die Milcherzeugung einzelbetrieblich kontingentiert. Durch hohe Abgaben auf die nicht innerhalb des Milchkontingents gelieferten Milchmengen wird ferner verhindert, dass eine Ausdehnung der Milcherzeugung über die einzelbetriebliche Milchquote hinaus für die Betriebe wirtschaftlich interessant ist. Die Milchquoten wurden in den folgenden Jahren zudem mehrfach gekürzt. Die Kontingentierung bedeutet für wachstumswillige Betriebe, dass sie vor einer Ausdehnung der Milchproduktion zunächst ihre einzelbetriebliche Milchquote durch Zukauf oder Pacht von Milchkontingenten vergrößern müssen. Seit dem 1. April 2000 werden die Milchlieferrechte nur noch über regionale Verkaufsstellen, die so genannten Milchbörsen, gehandelt. Zuvor war die Zupacht, der Zukauf oder das Leasing direkt von anderen Betrieben möglich. Nach den Beschlüssen der Agenda 2000 zur Reform der gemeinsamen Agrarpolitik wurde das Milchquotensystem zunächst bis zum Jahr 2008 verlängert.

Wegen des züchterischen Fortschritts genügen bei der bestehenden Beschränkung der Milchproduktion immer weniger Milchkühe um die Milchquote ausschöpfen zu können. So stieg in den letzten zehn Jahren die durchschnittliche Milchleistung einer Kuh um rund 1 000 kg auf 5 800 kg.

Ammen- und Mutterkuhhaltung als Alternative

Parallel zur Einführung der Milchkontingentierung wurde die Förderung der Ammen- und Mutterkuhhaltung verbessert. Durch diese Art der Rindfleischerzeugung wollte man unter anderem den Betrieben, die aus

Landwirtschaftliche Betriebe mit Ammen- und Mutterkühen 1999 nach Bestandsgrößenklassen

Bestände mit ... Ammen- und Mutterkühen	Betriebe	Tiere
1 - 9	2 412	10 830
10 - 19	855	11 410
20 - 29	325	7 713
30 - 39	166	5 613
40 - 49	82	3 596
50 - 59	55	2 945
60 - 79	55	3 760
80 - 99	29	2 483
100 und mehr	30	3 858
Insgesamt	4 009	52 208

der Milchproduktion ausstiegen, eine Einkommensalternative bieten. Es sollte ferner sichergestellt werden, dass die für die Milchproduktion nicht mehr benötigten Grünlandflächen weiterhin bewirtschaftet werden. Die Zahl der Ammen- und Mutterkühe stieg dementsprechend seit 1984 von 9 300 auf 52 000 Tiere an. Die größte Zunahme erfolgte zwischen 1988 und 1992. In diesen vier Jahren wuchsen die Bestände von 14 300 auf 41 100 Tiere. Um die Förderung der Ammen- und Mutterkühe weiterhin finanzieren zu können, musste 1993 die Zahl der förderfähigen Ammen- und Mutterkuhbestände begrenzt werden, denn nur aufgrund der Prämien ist die Haltung von Ammen- und Mutterkühen wirtschaftlich.

Im Bereich der Ammen- und Mutterkuhhaltung ist ebenfalls ein Trend zu immer größeren Einheiten feststellbar. Inzwischen stehen auch hier mehr als 6% der Tiere in Beständen mit über 100 Tieren und 12% in Beständen zwischen 60 und 99 Tieren, die von 30 bzw. 84 Betrieben gehalten werden.

Die Bestände an männlichen Rindern im Alter von einem halben Jahr und mehr haben inzwischen auf 54 700 Tiere abgenommen. Verfügten 1990 noch 35 Betriebe über mehr als 100 männliche Rinder, waren es 1999 nur noch 30. Die Bestände dieser Betriebe stellen 8% des Gesamtbestandes dar. Ein Grund für die rückläufige Entwicklung der Bullenmast in Rheinland-Pfalz dürfte in der fehlenden Wirtschaftlichkeit liegen. Wegen der klimatischen Gegebenheiten kann in den Höhegebieten nur in beschränktem Umfang Silomais als Futtermittel angebaut werden, der aber für eine wirtschaftliche Bullenmast einen wichtigen Faktor darstellt.

Rinder als Raufutterfresser benötigen große Mengen an Grundfutter. Eine wichtige Grundfutterquelle ist Gras bzw. sind im Winter Grassilage oder Heu. Die Rinderhaltung hat sich von daher besonders auf Grünlandstandorten etabliert, wo sie die größte Wertschöpfung liefert. In Rheinland-Pfalz ist die Rinderhaltung, wie bereits erwähnt, vor allem in den Höhegebieten anzutreffen, die durch einen hohen Anteil an Dauergrünland gekennzeichnet sind. Der wichtigste Standort ist die Eifel. In den Landkreisen Bitburg-Prüm, Bernkastel-Wittlich, Daun und Trier-Saarburg wird fast die Hälfte des Rinderbestandes gehalten. Den Schwerpunkt bildet dabei der Landkreis Bitburg-Prüm, der allein ein Viertel des rheinland-pfälzischen Rinderbestandes auf sich vereint. Die Betriebe im Westerwaldkreis und im Landkreis Altenkirchen verfügen zusammen über gut 11% aller Rinder.

Landwirtschaftliche Betriebe mit männlichen Rindern¹⁾ 1999 nach Bestandsgrößenklassen

Bestände mit ... männlichen Rindern	Betriebe	Tiere
1 - 9	4 585	14 658
10 - 19	959	13 046
20 - 29	370	8 806
30 - 39	146	4 903
40 - 49	77	3 389
50 - 59	37	2 001
60 - 89	39	2 853
90 - 99	6	573
100 und mehr	30	4 438
Insgesamt	6 249	54 667

¹⁾ 1/2 Jahr und älter.

Schafhaltung wird extensiv betrieben

Die Schafhaltung gehört traditionell zu den extensiven Formen der Tierhaltung. Der Futterbedarf wird überwiegend durch Gras oder Heu gedeckt. Kraftfutter wird nur in begrenztem Umfang eingesetzt. Auch eine Düngung der von Schafen genutzten Flächen erfolgt häufig gar nicht. Schäfer benötigen daher große Flächen für ihre Herden, so dass nach wie vor die Wanderschafhaltung verbreitet ist. Wegen ihrer geringen Futteransprüche werden Schafherden oft zur Pflege von Truppenübungsplätzen oder schutzwürdigen Flächen wie Naturschutzflächen oder Biotopen eingesetzt. Diese Art der Pflege und Erhaltung der Kulturlandschaft ist normalerweise deutlich kostengünstiger als die maschinelle Pflege durch spezialisierte Betriebe.

Rund 1 800 landwirtschaftliche Betriebe hielten 1999 durchschnittlich 79 Schafe, wobei auch in der Schafhaltung ein Trend zu immer größeren Beständen feststellbar ist. In den 73 Beständen mit mehr als 500 Tieren stehen inzwischen 41% der Schafe. Weitere 80 Betriebe halten zwischen 200 und 500 Schafe und stellen 18% des Gesamtbestandes.

Hauptverbreitungsgebiet der Schafhaltung sind die Grünlandregionen des Landes. Über ein Viertel der Schafe entfallen allein auf die drei Landkreise Bitburg-Prüm (11%), Daun (8%) und Bernkastel-Wittlich (7%). Ebenfalls von Bedeutung ist die Schafhaltung im Donnersbergkreis (7%) und im Landkreis Kusel (7%).

Gut 280 Betriebe halten 54% der Schweine

Während Betriebe mit Rinder- und Schafhaltung aufgrund des hohen Grundfutterbedarfs normalerweise über eine entsprechende Flächenausstattung verfügen, kann eine Schweine- bzw. Geflügelhaltung ausschließlich auf der Basis von zugekauftem Futter erfolgen. Die Spezialisierung ist dementsprechend in diesen Tierhaltungszweigen weiter fortgeschritten und führt dazu, dass Schweine oder Geflügel auch ohne entsprechende Flächenausstattung gehalten werden. Teilweise verfügen die Betriebe sogar über keine landwirtschaftlich genutzten Flächen. Betriebe mit sehr großen Beständen werden teilweise als Gewerbebetriebe bewirtschaftet und als „Massentierhaltung“ bezeichnet.

In Rheinland-Pfalz ist die Schweinehaltung allerdings – im Gegensatz zu anderen Standorten – ebenfalls noch weitgehend flächengebunden. Dies zeigt die geringe Zahl an schweinehaltenden Betrieben (134), die

Landwirtschaftliche Betriebe mit Schweinen 1999
nach Bestandsgrößenklassen

Bestände mit ... Schweinen	Betriebe	Tiere
1 – 9	2 201	7 504
10 – 29	614	10 276
30 – 49	248	9 368
50 – 99	329	23 597
100 – 399	577	122 645
400 – 999	243	148 951
1 000 und mehr	41	56 933
Insgesamt	4 253	379 274

Landwirtschaftliche Betriebe mit Mastschweinen¹⁾ 1999
nach Bestandsgrößenklassen

Bestände mit ... Mastschweinen	Betriebe	Tiere
1 – 9	1 567	5 506
10 – 49	642	14 190
50 – 99	191	13 003
100 – 399	314	64 840
400 – 999	67	35 064
1 000 und mehr	4	6 059
Insgesamt	2 785	138 662

1) Mit 50 und mehr kg Lebendgewicht.

1999 weniger als 2 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche bewirtschafteten. Rund 70% dieser Betriebe hielten weniger als 20 Schweine je Betrieb; weitere 14% verfügten über 20 bis 50 Schweine. Nur zwölf Betriebe mit weniger als 2 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche wiesen einen Bestand von mehr als 100 Tieren auf.

Die schweinehaltenden Betriebe (4 300) haben sich, um eine wirtschaftliche Ferkel- oder Fleischerzeugung sicherstellen zu können, immer mehr spezialisiert. 284 Betriebe hielten 1999 mehr als 400 Schweine. Sie vereinen 54% des gesamten Bestandes im Land auf sich. 1990 kamen 282 Betriebe mit mehr als 400 Schweinen erst auf 34% des gesamten Bestandes.

Die Schweinehaltung lässt sich grob in den Bereich der Ferkelproduktion und die Schweinemast einteilen. Die arbeitsintensive Ferkelproduktion betreiben nur knapp 1 200 oder 27% der Schweinehalter. Nur 90 Betriebe gaben an, dass sie über mehr als 100 Zuchtsauen verfügten. Diese Größe ist inzwischen Voraussetzung dafür, auch in den nächsten Jahren noch eine wirtschaftliche Ferkelproduktion betreiben zu können. Die Betriebe vereinigten über ein Drittel des rheinland-pfälzischen Sauenbestandes auf sich. Ein weiteres Drittel des Bestandes stand in den 188 Betrieben mit 50 bis 99 Zuchtsauen.

Die Mastschweinehaltung erfordert im Vergleich zur Ferkelproduktion deutlich weniger Arbeitszeit je Tier. Die Bestände je Betrieb müssen daher deutlich größer sein, wenn sie die Existenzgrundlage des Betriebes bilden sollen. Nur 71 Betriebe verfügten über mindestens 400 Mastschweine und damit über eine Größenordnung, mit der die Schweinefleischproduktion einen größeren Beitrag zum Einkommen eines landwirtschaftlichen Familienbetriebes leisten kann. 47% der Mastschweine wurden in Beständen zwischen 100 und 399 Tieren gehalten.

Landwirtschaftliche Betriebe mit Zuchtsauen 1999
nach Bestandsgrößenklassen

Bestände mit ... Zuchtsauen	Betriebe	Tiere
1 – 9	425	1 617
10 – 19	182	2 458
20 – 29	128	3 006
30 – 49	148	5 733
50 – 74	116	7 064
75 – 99	72	6 083
100 und mehr	90	12 613
Insgesamt	1 161	38 574

Neben der Rinderhaltung ist der Landkreis Bitburg-Prüm auch der Produktionsstandort Nummer eins für die Schweinehaltung. Hier stehen jetzt 21% der im Land gehaltenen Schweine. Er hat diese Position vom Landkreis Mayen-Koblenz übernommen, dem zweiten wichtigsten Standort (17%). Mit weitem Abstand folgt der Rhein-Lahn-Kreis (7,4%) vor dem Landkreis Trier-Saarburg (6,5%).

Im Bereich der Ferkelproduktion dominiert eindeutig der Landkreis Bitburg-Prüm. Er stellt über ein Viertel der Produktionskapazitäten für die Ferkelproduktion. Der Kreis Mayen-Koblenz verfügt nur über 15% der Bestände an Zuchtsauen. Bei den Mastschweinebeständen ist der Abstand zwischen den beiden Landkreisen wesentlich geringer. Bitburg-Prüm kommt auf einen Anteil von fast 17% und Mayen-Koblenz auf knapp 16%. Eine Begründung für diese unterschiedliche Struktur könnte darin liegen, dass im Landkreis Mayen-Koblenz der Ackerbau deutlich größere Bedeutung hat als im Landkreis Bitburg-Prüm. Die Schweinemast lässt sich arbeitsorganisatorisch leichter mit dem Ackerbau verbinden als die Ferkelproduktion.

Geflügelhaltung unbedeutend

Die überwiegende Zahl der Geflügelhalter verfügt nur über kleine Bestände. Die Mehrzahl der 4 622 Betriebe hat weniger als 200 Tiere. Sie dürften überwiegend Geflügel für den Eigenbedarf halten bzw. den lokalen Markt versorgen. Einen größeren Beitrag zum Einkommen können diese Bestandsgrößen allerdings nicht leisten.

Landwirtschaftliche Betriebe mit Hühnern 1999
nach Bestandsgrößenklassen

Bestände mit ... Hühnern	Betriebe	Tiere
1 – 199	4 162	91 394
200 – 499	103	30 796
500 – 999	58	39 124
1 000 – 2 999	88	149 503
3 000 – 4 999	14	55 868
5 000 – 9 999	22	153 047
10 000 und mehr	29	1 279 007
Insgesamt	4 476	1 798 739

Im Geflügelbereich hat der Futtermittelzukauf große Bedeutung. Eine größere Zahl von Geflügelhaltern verfügt nur über eine geringe Flächenausstattung. Gut 330 Betriebe, die etwa 57% des Geflügelbestandes auf sich vereinigen, bewirtschaften keine Fläche oder weniger als 2 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche. Insbesondere landwirtschaftliche Betriebe mit größeren Geflügelbeständen sind vertragliche Verpflichtungen mit dem vor- und nachgelagerten Bereich eingegangen. Sie beziehen von ihrem Vertragspartner Küken und Futter und liefern die Eier oder das ausgemästete Geflügel wieder an den Vertragspartner zurück. Der überwiegende Teil des Geflügels entfällt auf Hühner. Mehr als 10 000 Hühner halten nur 29 Betriebe. Sie tragen allerdings gut 70% zum Gesamtbestand bei.

Diplom-Agraringenieur Jörg Breitenfeld

Konzentration im Baugewerbe

Die wirtschaftliche Entwicklung im Baugewerbe ist in den letzten Jahren zunehmend in die Schlagzeilen der Medien geraten. Der Rückgang der Aufträge, insbesondere im Wohnungsbau, zwang viele, vor allem kleinere Unternehmen zur Aufgabe bzw. zum Abbau ihres Personals. Ihre relativ schwache Eigenkapitalausstattung und eine zunehmend restriktive Kreditvergabe durch die Banken führten nach Ansicht des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH) außerdem dazu, dass mittelständische Unternehmen in immer größerem Maße von mittleren und größeren Aufträgen ausgeschlossen sind und damit zunehmend in ihrer Existenz bedroht werden. Da von dieser Entwicklung vor allem die kleineren Unternehmen betroffen sind, ist in diesem vorwiegend mittelständisch orientierten Wirtschaftsbereich eine zunehmende Konzentration die Folge. Mit dem Ausmaß der derzeitigen Konzentration im Baugewerbe und mit ihrer Entwicklung in den letzten Jahren befasst sich der folgende Beitrag.

Die Konzentration in der Wirtschaft, unter der ganz allgemein die Zusammenballung ökonomischer Kräfte verstanden wird, kann anhand verschiedener Kriterien, wie z. B. Beschäftigte, Umsatz oder Nettoproduktionswert, gemessen werden. Sie kann zum einen auf der Ebene der Betriebe, zum anderen auf der Ebene von Unternehmen oder Unternehmensgruppen bzw. Konzernen betrachtet werden. Da in der amtlichen Statistik derzeit noch keine näheren Kenntnisse über die Zusammensetzung von Unternehmensgruppen und Konzernen bestehen, beschränken sich die folgenden Ausführungen über die Konzentration im Baugewerbe auf die Darstellung der Betriebe und der Unternehmen.

Für die Messung der Konzentration im Bauhauptgewerbe auf Betriebsebene bieten sich die Ergebnisse der jährlich mit Stichtag 30. Juni durchgeführten Totalerhebung im Bauhauptgewerbe an. Sie erfasst alle Betriebe unabhängig von ihrer Größe und ermöglicht die Aufbereitung der Daten nach Betriebsgrößenklassen aufgrund der Beschäftigtenzahl. In der entsprechenden jährlichen Erhebung im Ausbaugewerbe wird dagegen

auf die Erfassung der Betriebe mit weniger als zehn Beschäftigten verzichtet, was für eine exakte Konzentrationsmessung und einen Vergleich beider Bereiche der Bauwirtschaft eine Zuschätzung dieser Kleinbetriebe erforderlich macht. Ebenfalls problematisch gestaltet sich die Messung der Konzentration bei Unternehmen des Baugewerbes, weil diese wiederum erst ab 20 Beschäftigten mit Stichtag 30. September zu den Jahres- und Investitionserhebungen herangezogen werden. Wenn die absolute Aussagekraft der Konzentrationsmaße dadurch auch eingeschränkt ist, so haben doch Vergleiche der Baubereiche untereinander, zwischen Rheinland-Pfalz und dem Bundesgebiet sowie eine Betrachtung der Entwicklung dieses Maßstabs einen eigenen Informationswert.

Die Darstellung der Konzentration im Zeitvergleich muss im Folgenden auf die Erhebungen der Jahre 1998 bis 2000 beschränkt werden, mit denen die Beschäftigten zum Stand Ende Juni (Betriebe) bzw. Ende September (Unternehmen) des Erhebungsjahres und die

Betriebe und Beschäftigte 2000¹⁾ sowie Umsatz 1999 im Baugewerbe nach Betriebsgrößenklassen

Betriebsgrößenklasse nach der Beschäftigtenzahl	Betriebe	Beschäftigte	Gesamtumsatz ²⁾
	Anzahl		1 000 DM
1 - 19	8 422	49 102	6 341 785
20 - 49	677	19 727	3 467 762
50 - 99	150	10 161	2 088 886
100 und mehr	55	10 325	2 972 813
Insgesamt	9 304	89 315	14 871 246
	Anteil in %		
1 - 19	90,5	55,0	42,6
20 - 49	7,3	22,1	23,3
50 - 99	1,6	11,4	14,0
100 und mehr	0,6	11,6	20,0
Insgesamt	100	100	100

1) Stand Ende Juni. – 2) Ohne Umsatzsteuer.

Betriebe und Beschäftigte 1998-2000¹⁾ sowie Umsatz 1997-1999 im Bauhauptgewerbe nach Betriebsgrößenklassen

Betriebsgrößenklasse nach der Beschäftigtenzahl	Betriebe			Beschäftigte			Gesamtumsatz ²⁾		
	1998	1999	2000	1998	1999	2000	1997	1998	1999
	Anzahl						1 000 DM		
1 - 19	3 438	3 443	3 381	22 187	21 784	21 153	2 823 611	2 937 731	2 869 820
20 - 49	380	371	368	11 473	11 094	10 975	2 000 661	1 863 932	2 138 059
50 - 99	107	105	101	7 237	7 179	6 875	1 664 067	1 674 633	1 561 337
100 und mehr	46	44	46	8 202	8 156	8 427	2 145 134	1 982 442	2 545 525
Insgesamt	3 971	3 963	3 896	49 099	48 213	47 430	8 633 473	8 458 738	9 114 741
	Anteil in %								
1 - 19	86,6	86,9	86,8	45,2	45,2	44,6	32,7	34,7	31,5
20 - 49	9,6	9,4	9,4	23,4	23,0	23,1	23,2	22,0	23,5
50 - 99	2,7	2,6	2,6	14,7	14,9	14,5	19,3	19,8	17,1
100 und mehr	1,2	1,1	1,2	16,7	16,9	17,8	24,8	23,4	27,9
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100

1) Stand Ende Juni. – 2) Ohne Umsatzsteuer.

Betriebe und Beschäftigte 2000¹⁾ sowie Umsatz 1999
im Ausbaugewerbe nach Betriebsgrößenklassen

Betriebsgrößen- klasse nach der Beschäftigtenzahl	Betriebe	Beschäftigte	Gesamtumsatz ²⁾
	Anzahl		1 000 DM
1 - 19	5 041	27 949	3 471 965
20 - 49	309	8 752	1 329 703
50 - 99	49	3 286	527 549
100 und mehr	9	1 898	427 288
Insgesamt	5 408	41 885	5 756 505
Anteil in %			
1 - 19	93,2	66,7	60,3
20 - 49	5,7	20,9	23,1
50 - 99	0,9	7,8	9,2
100 und mehr	0,2	4,5	7,4
Insgesamt	100	100	100

1) Stand Ende Juni. – 2) Ohne Umsatzsteuer.

Umsätze des jeweiligen Vorjahres (1997, 1998 bzw. 1999) erhoben wurden. Dies ist darin begründet, dass bei den Erhebungen 1997 und 1998 vor allem im Bereich der Kleinbetriebe mit weniger als 20 Beschäftigten eine Vielzahl von Betrieben aus der Handwerkszählung 1995 und der Zählung im handwerksähnlichen Gewerbe 1996 neu in den Berichtskreis aufgenommen wurde, obwohl diese Einheiten schon längere Zeit bestanden. Dadurch ist ein Bruch in der Zeitreihe entstanden, der sich auf die Darstellung der Konzentrationsentwicklung besonders negativ auswirken würde.

90% der Baubetriebe mit weniger als 20 Beschäftigten

Am 30. Juni 2000 gab es in Rheinland-Pfalz 3 896 Betriebe des Bauhauptgewerbes mit 47 430 Beschäftigten, die im Jahr 1999 einen Gesamtumsatz von 9,1 Mrd. DM erzielten. Im Ausbaugewerbe waren gleichzeitig 1 040 Betriebe mit zehn und mehr Beschäftigten mit einem Personalbestand von 23 000 Personen tätig. Diese Betriebe hatten im vorausgegangenen Jahr insgesamt 3,6 Mrd. DM umgesetzt. Angaben zu Handwerksunternehmen mit weniger als zehn Beschäftigten sind jedoch lediglich aus der letzten Handwerkszählung bekannt. Danach beschäftigten am 31. März 1995 in Rheinland-Pfalz über 80% der Handwerksunternehmen des Ausbaugewerbes weniger als zehn Personen. Der Anteil der in diesen Unternehmen Beschäftigten belief sich auf 45%. Schätzt man im Ausbaugewerbe nun die in der jährlichen Erhebung nicht erfassten Betriebe mit weniger als zehn Beschäftigten mithilfe der Ergebnisse der Handwerkszählung 1995 hinzu, so kommt man im gesamten Baugewerbe auf rund 9 300 Betriebe mit fast 90 000 Beschäftigten und einem Vorjahresumsatz in Höhe von rund 15 Mrd. DM. Die durchschnittliche Betriebsgröße betrug nach dieser Schätzung im Baugewerbe insgesamt rund zehn Beschäftigte je Betrieb, wobei sie im Bauhauptgewerbe mit zwölf Beschäftigten deutlich über derjenigen des Ausbaugewerbes mit knapp acht Beschäftigten je Betrieb lag.

1) Da in der jährlichen Erhebung für Kleinbetriebe keine Handwerksbetriebe mit weniger als 20 Beschäftigten erfasst werden, wurden sie hier mithilfe der Ergebnisse der Handwerkszählung 1995 hinzugeschätzt.

Von den 9 300 Baubetrieben hatten rund 90% weniger als 20 Beschäftigte. An der Gesamtzahl der Beschäftigten war diese Größenklasse gut zur Hälfte beteiligt. Am Gesamtumsatz des Baugewerbes hatten diese Betriebe wiederum einen Anteil von 43%. Vergleicht man hiermit die Situation im Bereich des verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden, im Folgenden kurz „Industrie“ genannt, so lag dort der Anteil der Kleinbetriebe (einschließlich Handwerksbetriebe) mit weniger als 20 Beschäftigten¹⁾ deutlich niedriger (85%); an der Gesamtzahl der Beschäftigten waren diese Industriebetriebe mit weniger als 20% beteiligt, am geschätzten Gesamtumsatz des Vorjahres sogar mit nur rund 8%.

Die restlichen rund 900 Betriebe des Baugewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten erwirtschafteten mit 45% der Beschäftigten 57% des Umsatzes. Verglichen mit den 55 Betrieben, die 100 und mehr Mitarbeiter beschäftigten, vereinten die 677 Betriebe der Größenklasse von 20 bis 49 Mitarbeitern mit 23% einen ähnlich hohen Umsatzanteil auf sich, beschäftigten aber 22% der im Baugewerbe Tätigen, während sich dieser Anteil bei den Großbetrieben auf nur knapp 12% belief. Im Gegensatz dazu hatten in der Industrie 584 Betriebe 100 und mehr Beschäftigte, auf die zwar 80% des Umsatzes entfielen, aber auch 65% des Personalbestandes. 84 Industriebetriebe hatten 500 und mehr Beschäftigte und vereinten mehr als ein Drittel des Personals und mehr als die Hälfte des Umsatzes auf sich.

Konzentration auf Betriebsebene im Baugewerbe wesentlich niedriger als in der Industrie

Wegen des hohen Anteils der Klein- und Mittelbetriebe und des relativ geringen Anteils der Großbetriebe an der Gesamtleistung weist das Baugewerbe eine wesentlich geringere Konzentration als die Industrie auf. Das Ausmaß der Konzentration kann mithilfe des Gini-Koeffizienten gemessen werden. Dabei handelt es sich um eine Maßzahl zur Ermittlung der relativen Konzentration. Der Gini-Koeffizient (G) ist definiert als das Verhältnis der Fläche zwischen der Gleichverteilungsgeraden und der Lorenzkurve zu der gesamten Fläche unterhalb der Gleichverteilungsgeraden. Er kann Werte zwischen 0 und 1 annehmen, wobei 0 das vollständige Fehlen einer Konzentration bedeutet.

Betriebe und Beschäftigte 2000¹⁾ sowie Umsatz 1999
in der Industrie nach Betriebsgrößenklassen

Betriebsgrößen- klasse nach der Beschäftigtenzahl	Betriebe	Beschäftigte	Umsatz ²⁾
	Anzahl		1 000 DM
1 - 19	11 211	63 865	8 967 279
20 - 49	931	29 649	6 141 690
50 - 99	512	35 485	9 965 298
100 und mehr	584	237 187	91 805 492
Insgesamt	13 238	366 186	116 879 759
Anteil in %			
1 - 19	84,7	17,4	7,7
20 - 49	7,0	8,1	5,3
50 - 99	3,9	9,7	8,5
100 und mehr	4,4	64,8	78,5
Insgesamt	100	100	100

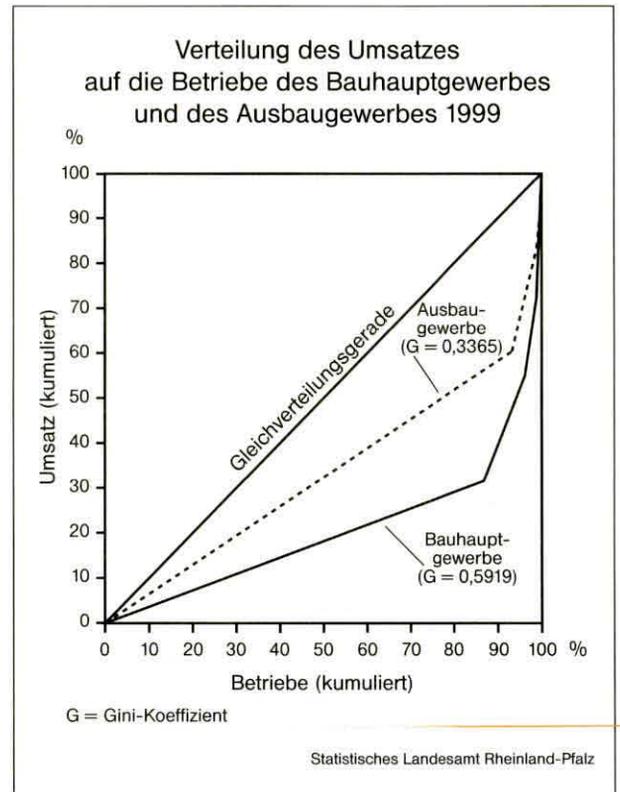
1) Stand Ende September. – 2) Ohne Umsatzsteuer.

Danach errechnet sich für das Baugewerbe mit $G = 0,5008$ eine wesentlich niedrigere Umsatzkonzentration auf die Betriebe als für die Industrie mit $G = 0,8537$. In der Abbildung ist dies durch einen deutlich geringeren Abstand der Lorenzkurve von der Gleichverteilungsgeraden zu erkennen.

Im Ausbaugewerbe dominieren die Kleinbetriebe stärker als im Bauhauptgewerbe

Innerhalb des Baugewerbes unterscheidet sich die Betriebsgrößenstruktur des Bauhauptgewerbes nochmals deutlich von derjenigen des Ausbaugewerbes. Während im Bauhauptgewerbe am 30. Juni 2000 in 87% der Betriebe weniger als 20 Personen arbeiteten und diese Betriebe einen Beschäftigtenanteil von 45% und einem Umsatzanteil von knapp einem Drittel hielten, hatten im Ausbaugewerbe 93% der Betriebe weniger als 20 Beschäftigte; auf sie entfielen zwei Drittel aller Beschäftigten und ein Umsatzanteil von 60%.

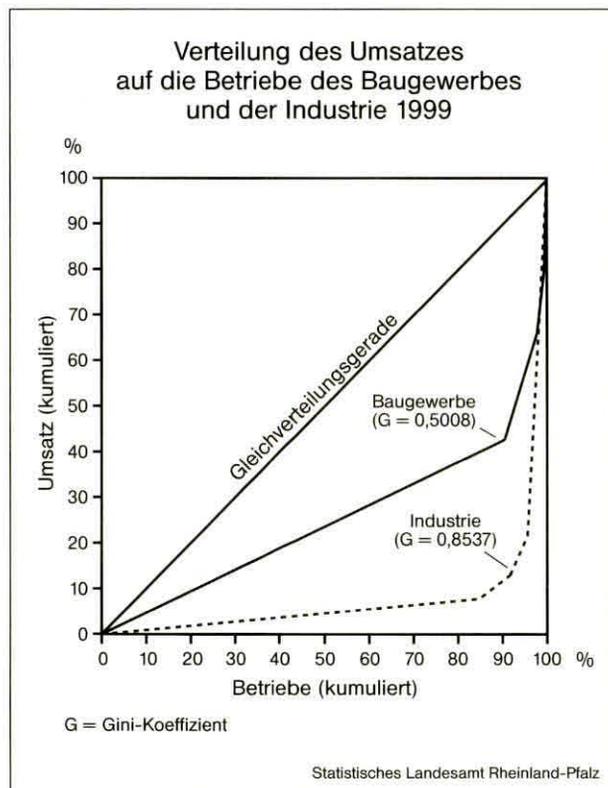
1,2% der Betriebe im Bauhauptgewerbe hatten 100 und mehr Beschäftigte. Sie erwirtschafteten mit 18% der Beschäftigten in diesem Bereich 28% des Umsatzes. Im Ausbaugewerbe hatten lediglich 0,2% der Betriebe diese Größe mit einem Beschäftigtenanteil von nur 4,5% und einem Umsatzanteil von nur 7,4%. Die gemessen am Umsatz im Vergleich zum Ausbaugewerbe höhere Konzentration im Bauhauptgewerbe wird in der Abbildung über die Konzentration auf Betriebsebene durch einen wesentlich größeren Abstand der Lorenzkurve von der Gleichverteilungsgeraden anschaulich dargestellt. Der für das Bauhauptgewerbe errechnete Gini-Koeffizient ist mit $G = 0,5919$ erheblich höher als der für das Ausbaugewerbe errechnete Koeffizient ($G = 0,3365$).



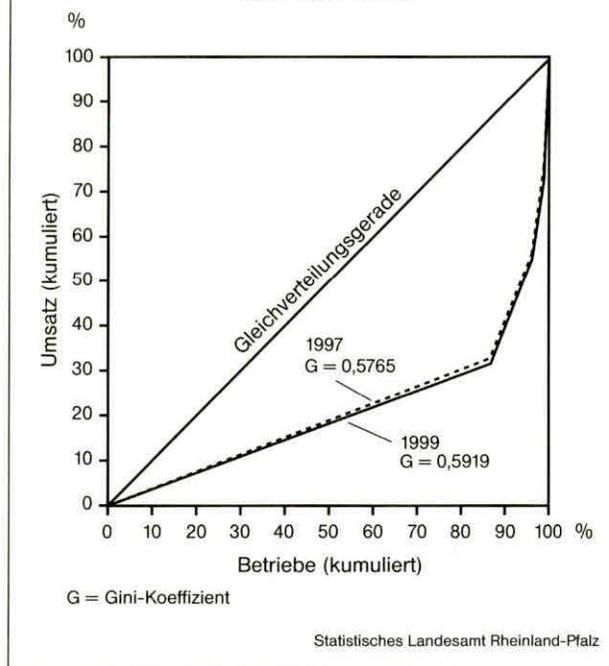
Zunehmende Konzentration bei den Betrieben im Bauhauptgewerbe

Die Untersuchung der Entwicklung der Konzentration bei den Betrieben im Baugewerbe muss auf das Bauhauptgewerbe beschränkt werden, weil nur hier jährlich erhobene Angaben über alle Betriebe einschließlich der Kleinbetriebe mit weniger als zehn Beschäftigten vorliegen. Außerdem muss sie sich auf die letzten drei Jahre beschränken, in denen keine nennenswerte Zahl von Einheiten, die bisher aus verschiedenen Gründen nicht statistisch erfasst waren, neu in den Berichtskreis aufgenommen worden ist.

Der im Bauhauptgewerbe zwischen 1998 und 2000 konjunkturell bedingt eingetretene Rückgang der Zahl der Betriebe und deren Beschäftigten wird tendenziell von einer Verschiebung der Betriebsgrößenstruktur, gemessen an der Zahl der Beschäftigten und dem Umsatz, begleitet. Überwiegend hat die Zahl der Betriebe mit weniger als 50 Beschäftigten abgenommen, während die Zahl der Betriebe mit 100 und mehr tätigen Personen vergleichsweise konstant blieb. Die positive Beschäftigten- und Umsatzentwicklung in den Großbetrieben hat zu einer Erhöhung des Anteils dieser Betriebe an den Beschäftigten und am Umsatz im Bauhauptgewerbe geführt. Die Beschäftigtenzahlen in den Klein- und Mittelbetrieben waren dagegen rückläufig; lediglich der Umsatz zeigte eine geringfügige Zunahme (+1,2%) im Vergleich der Jahre 1997 und 1999, die jedoch allein auf einen Umsatzanstieg in den Betrieben mit 20 bis 49 Beschäftigten von 6,9% zurückgeht. Der Umsatzanstieg in den Großbetrieben belief sich dagegen auf 18,7%. Die in dem Zeitraum der letzten drei Jahre verstärkte Umsatzkonzentration im Bauhauptgewerbe schlägt sich zumindest tendenziell auch in den berechneten Gini-



Verteilung des Umsatzes auf die Betriebe des Bauhauptgewerbes 1997 und 1999



Nachteilig wirkt sich in diesem Zusammenhang jedoch der Umstand aus, dass – wie weiter oben bereits ausgeführt – in den Jahres- und Investitionserhebungen, die als einzige Quelle für die Darstellung der Unternehmenskonzentration im Baugewerbe zur Verfügung stehen, auf die Erfassung der kleinen Unternehmen mit weniger als 20 Beschäftigten verzichtet wird. Außerdem beschränkt sich die Darstellung zwangsläufig auf die Berichtsjahre 1997 bis 1999, weil für die im Jahr 2001 für das Berichtsjahr 2000 durchgeführten Jahres- und Investitionserhebungen im Bauhaupt- und Ausbaugewerbe noch keine Ergebnisse vorliegen.

Am 30. September 1999 gab es 861 Unternehmen des Baugewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten mit Sitz in Rheinland-Pfalz. Der Anteil der Einbetriebsunternehmen ist mit rund 92% recht groß, im Gegensatz zur Industrie, wo nur 84% der Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten über nur eine einzige örtliche Einheit verfügen.

Insgesamt beschäftigten die Bauunternehmen Ende September 41 458 Personen und erwirtschafteten im Laufe des Jahres 1999 einen Umsatz von 8,2 Mrd. DM. Im Durchschnitt waren in diesen Unternehmen 48 Personen tätig, wobei die Unternehmen im Bauhauptgewerbe mit 50 Beschäftigten durchschnittlich größer waren als im Ausbaugewerbe (46 Beschäftigte je Unternehmen). Der Unterschied wird auch durch einen Vergleich der Arbeitsproduktivität beider Baubereiche – gemessen an der Relation Umsatz je Beschäftigten – deutlich. Während im Bauhauptgewerbe im Laufe des Jahres 1999 je tätiger Person rund 209 000 DM umgesetzt wurden, belief sich diese Relation beim Ausbaugewerbe lediglich auf 179 000 DM.

Von den 861 baugewerblichen Unternehmen hatten Ende September 1999 knapp 94% zwischen 20 und 99 Beschäftigte. Insgesamt waren in diesen Unternehmen 71% der im Baugewerbe Beschäftigten tätig, sie erzielten aber nur 63% des Gesamtumsatzes der Branche. Die Unternehmen mit 200 und mehr Mitarbeitern (1,6%) hatten dagegen nur einen Anteil von knapp 17% an den Beschäftigten, vereinten aber 24% des Umsatzes auf sich.

Koeffizienten sowie grafisch in den beiden Lorenzkurven niedriger. Für das Jahr 1999 ist der Koeffizient mit 0,5919 geringfügig höher als für das Jahr 1997 (G = 0,5765).

Konzentrationsmessung auf Ebene der Unternehmen aussagekräftiger

Zur Darstellung der Konzentration in der Wirtschaft eignet sich das Unternehmen als kleinste selbständig bilanzierende wirtschaftliche Einheit im Grunde besser als der in den vorstehenden Ausführungen betrachtete Betrieb als örtliche Einheit.

Unternehmen¹⁾ und Beschäftigte¹⁾ sowie Umsatz im Baugewerbe 1997-1999 nach Unternehmensgrößenklassen – Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten –

Unternehmensgrößenklasse nach der Beschäftigtenzahl	Unternehmen			Beschäftigte			Gesamtumsatz ²⁾		
	1997	1998	1999	1997	1998	1999	1997	1998	1999
	Anzahl						1 000 DM		
20 - 49	694	662	664	20 617	19 667	19 710	3 089 688	3 081 985	3 262 781
50 - 99	161	153	142	10 833	10 514	9 588	2 005 120	1 981 703	1 838 073
100 - 199	37	35	41	4 935	4 637	5 296	972 536	949 128	1 102 212
200 und mehr	18	17	14	8 548	7 825	6 864	2 185 966	2 064 273	1 955 811
Insgesamt	910	867	861	44 933	42 643	41 458	8 253 310	8 077 089	8 158 877
	Anteil in %								
20 - 49	76,3	76,4	77,1	45,9	46,1	47,5	37,4	38,2	40,0
50 - 99	17,7	17,6	16,5	24,1	24,7	23,1	24,3	24,5	22,5
100 - 199	4,1	4,0	4,8	11,0	10,9	12,8	11,8	11,8	13,5
200 und mehr	2,0	2,0	1,6	19,0	18,4	16,6	26,5	25,6	24,0
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100

1) Stand Ende September. – 2) Ohne Umsatzsteuer.

Unternehmen¹⁾ und Beschäftigte¹⁾ sowie Umsatz im Bauhauptgewerbe 1997-1999 nach Unternehmensgrößenklassen
– Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten –

Unternehmensgrößenklasse nach der Beschäftigtenzahl	Unternehmen			Beschäftigte			Gesamtumsatz ²⁾		
	1997	1998	1999	1997	1998	1999	1997	1998	1999
	Anzahl						1 000 DM		
20 - 49	381	365	352	11 547	11 044	10 694	1 863 334	1 869 000	1 959 400
50 - 99	109	100	96	7 285	6 902	6 505	1 435 300	1 396 700	1 356 300
100 - 199	33	30	34	4 305	3 914	4 331	870 791	828 800	920 200
200 und mehr	13	11	9	4 040	3 345	2 909	1 167 831	941 800	870 000
Insgesamt	536	506	491	27 177	25 205	24 439	5 337 256	5 036 300	5 105 900
	Anteil in %								
20 - 49	71,1	72,1	71,7	42,5	43,8	43,8	34,9	37,1	38,4
50 - 99	20,3	19,8	19,6	26,8	27,4	26,6	26,9	27,7	26,6
100 - 199	6,2	5,9	6,9	15,8	15,5	17,7	16,3	16,5	18,0
200 und mehr	2,4	2,2	1,8	14,9	13,3	11,9	21,9	18,7	17,0
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100

1) Stand Ende September. – 2) Ohne Umsatzsteuer.

Auch die Unternehmen des Bauhaupt- und des Ausbaugewerbes unterscheiden sich – wie bereits für die Betriebe dargestellt – in ihrer Größenstruktur erheblich. Im Bauhauptgewerbe hatten die mittleren Unternehmen mit 100 bis 199 Beschäftigten ein wesentlich größeres Gewicht als im Ausbaugewerbe. Sie stellten 7% der bauhauptgewerblichen Unternehmen dar. Mit einem Beschäftigten- bzw. Umsatzanteil von jeweils 18% trugen die Unternehmen dieser Größenordnung stärker als die 1,8% Großunternehmen mit 200 und mehr Beschäftigten zum Gesamtergebnis bei. Anders verhielt es sich im Ausbaugewerbe. Dort hatten die mittleren Unternehmen mit 1,9% nur einen wenig höheren Anteil als die Großunternehmen mit 1,4%, so dass Letztere mit 23% der Beschäftigten und 36% des Umsatzes das Gesamtergebnis in wesentlich stärkerem Maße bestimmten.

Großunternehmen verlieren zunehmend an Bedeutung

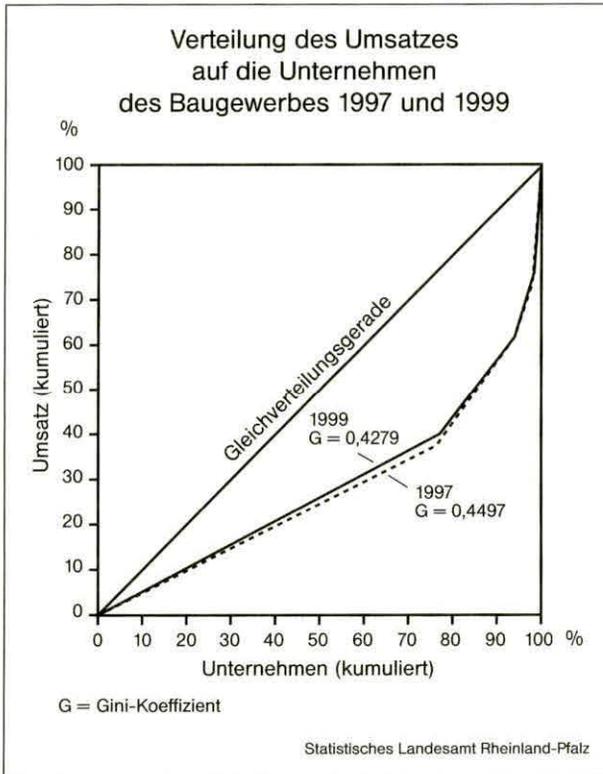
Im Laufe der Jahre 1997 bis 1999 hat sich im gesamten Baugewerbe das Gewicht zugunsten der mittleren

Unternehmen mit 100 bis 199 Beschäftigten verschoben. Während der Anteil der kleineren Unternehmen mit 20 bis 99 Beschäftigten im Laufe der Jahre nahezu konstant geblieben ist, haben die Großunternehmen mit 200 und mehr Beschäftigten von Jahr zu Jahr sowohl absolut als auch anteilmäßig zugunsten der mittleren Unternehmen mit 100 bis 199 Beschäftigten an Bedeutung verloren. Gab es 1997 noch 18 Großunternehmen mit insgesamt gut 8 600 Beschäftigten und einem Gesamtumsatz von 2,2 Mrd. DM, so ist die Zahl der Unternehmen dieser Größenklasse bis 1999 auf 14 mit nur noch rund 6 900 Beschäftigten und einem Gesamtumsatz von weniger als 2 Mrd. DM zurückgegangen. Die Verlagerung zugunsten der mittleren Unternehmen hat im Endeffekt eine Abnahme der Konzentration zur Folge. Dies macht sich in dem kurzen Zeitraum von drei Jahren bei den vergleichsweise berechneten Gini-Koeffizienten in einem etwas niedrigeren Wert für das Jahr 1999 ($G = 0,4279$) gegenüber 1997 ($G = 0,4497$) bemerkbar. Wie bereits erwähnt, ist jedoch zu beachten, dass wegen der fehlenden Erfassung von Unternehmen mit

Unternehmen¹⁾ und Beschäftigte¹⁾ sowie Umsatz im Ausbaugewerbe 1997-1999 nach Unternehmensgrößenklassen
– Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten –

Unternehmensgrößenklasse nach der Beschäftigtenzahl	Unternehmen			Beschäftigte			Gesamtumsatz ²⁾		
	1997	1998	1999	1997	1998	1999	1997	1998	1999
	Anzahl						1 000 DM		
20 - 49	313	297	312	9 070	8 623	9 016	1 226 354	1 212 985	1 303 381
50 - 99	52	53	46	3 548	3 612	3 083	569 820	585 003	481 773
100 - 199	4	5	7	630	723	965	101 745	120 328	182 012
200 und mehr	5	6	5	4 508	4 480	3 955	1 018 135	1 122 473	1 085 811
Insgesamt	374	361	370	17 756	17 438	17 019	2 916 054	3 040 789	3 052 977
	Anteil in %								
20 - 49	83,7	82,3	84,3	51,1	49,4	53,0	42,1	39,9	42,7
50 - 99	13,9	14,7	12,4	20,0	20,7	18,1	19,5	19,2	15,8
100 - 199	1,1	1,4	1,9	3,5	4,1	5,7	3,5	4,0	6,0
200 und mehr	1,3	1,7	1,4	25,4	25,7	23,2	34,9	36,9	35,6
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100

1) Stand Ende September. – 2) Ohne Umsatzsteuer.



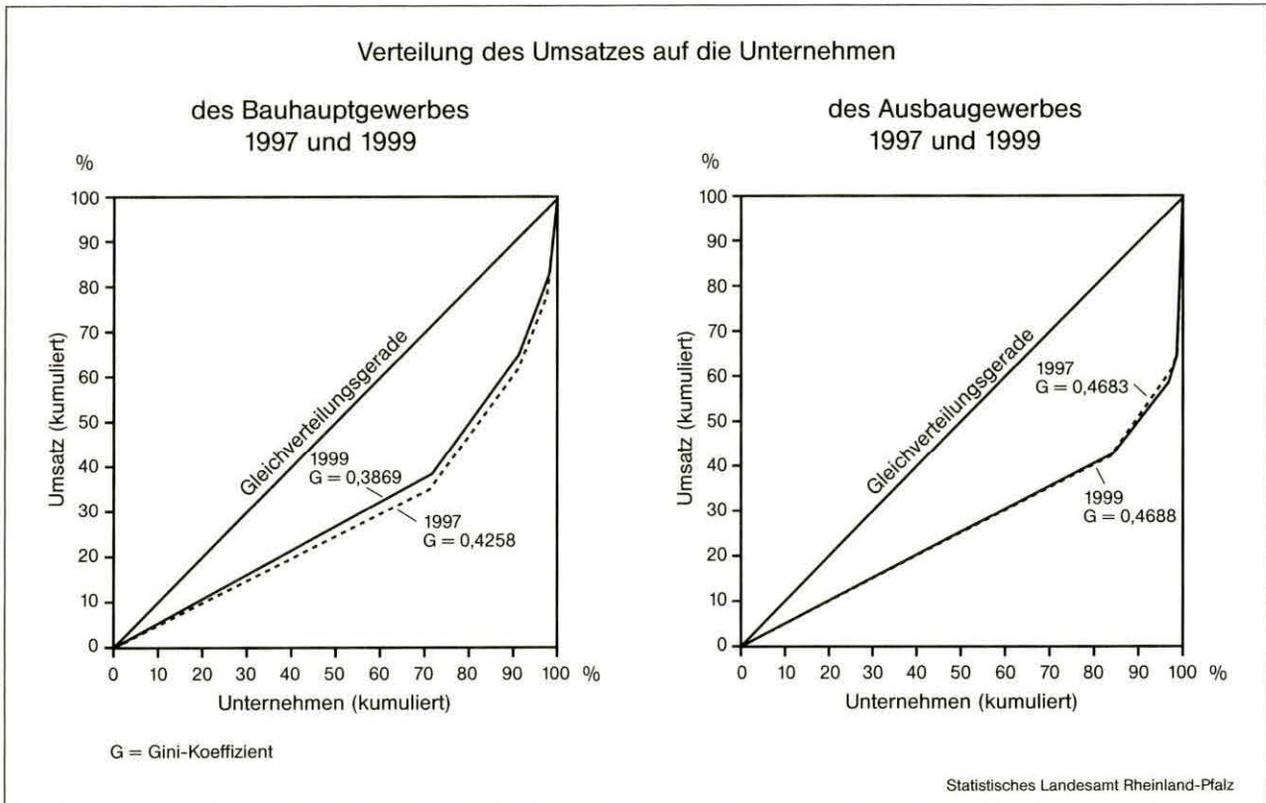
weniger als 20 Beschäftigten bei der Ermittlung der Konzentrationsmaße Relationen zwischen den Kleinunternehmen und den größeren Unternehmen unberücksichtigt bleiben.

Diese Konzentrationsentwicklung im Baugewerbe insgesamt wurde vor allem vom Bauhauptgewerbe bestimmt. Der Anteil der kleineren Unternehmen mit 20 bis

99 Beschäftigten blieb hier weitgehend konstant, während die Anteile der Großunternehmen mit 200 und mehr Beschäftigten zugunsten der Anteile der mittleren Unternehmen sanken. Die Zahl der Unternehmen mit 200 und mehr Beschäftigten verringerte sich von 13 im Jahr 1997 auf neun im Jahr 1999. Dies entsprach einer Abnahme des Anteils an der Gesamtzahl der in der Jahres- und Investitionserhebung erfassten Unternehmen von 2,4 auf 1,8%. Die Anteile der Beschäftigten und des Umsatzes reduzierten sich entsprechend um drei Prozentpunkte auf rund 12% bzw. um knapp fünf Prozentpunkte auf nunmehr 17%. Die durchschnittliche Unternehmensgröße hat sich allerdings in dieser Zeit von 311 auf 323 Beschäftigte pro Unternehmen erhöht, weil ein Teil der Unternehmen aufgrund von Personaleinsparungen in die nächstniedrigere Größenklasse abgesunken ist. Als Folge dieser Entwicklung nahm die Umsatzkonzentration in diesem Bereich ständig ab, was sich in einem Gini-Koeffizienten manifestierte, der 1999 mit $G = 0,3869$ deutlich unter dem Koeffizienten von 1997 ($G = 0,4258$) lag. Im Ausbaugewerbe weichen die für die Umsatzverteilung in den beiden Jahren berechneten Gini-Koeffizienten dagegen nicht nennenswert voneinander ab (1999: $G = 0,4688$; 1997: $G = 0,4683$).

Baugewerbeunternehmen in Rheinland-Pfalz stärker mittelständisch orientiert als im Bundesgebiet

Zur Abrundung der Ausführungen über die Konzentration des rheinland-pfälzischen Baugewerbes dient der folgende Vergleich mit dem Bundesgebiet. Dort gab es Ende September 1999 rund 20 600 Baugewerbeunternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten, die insgesamt 1,1 Mill. Mitarbeiter beschäftigten und einen Gesamtumsatz von 225,5 Mrd. DM erreichten. Diese



Unternehmen¹⁾ und Beschäftigte¹⁾ sowie Umsatz im Baugewerbe 1997-1999 im Bundesgebiet
nach Unternehmensgrößenklassen
– Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten –

Unternehmensgrößenklasse nach der Beschäftigtenzahl	Unternehmen			Beschäftigte			Gesamtumsatz ²⁾		
	1997	1998	1999	1997	1998	1999	1997	1998	1999
	Anzahl						1 000 DM		
20 - 49	16 427	15 967	15 274	494 573	478 427	457 606	71 669 485	70 636 500	70 414 200
50 - 99	4 155	3 874	3 652	280 917	261 390	245 014	46 876 988	44 141 300	43 498 400
100 - 199	1 423	1 300	1 217	191 887	175 663	164 007	36 741 137	35 360 500	34 615 700
200 und mehr	565	501	496	292 329	261 242	259 953	83 867 515	74 848 900	76 997 700
Insgesamt	22 570	21 642	20 639	1 259 706	1 176 722	1 126 580	239 155 125	224 987 200	225 526 000
Anteil in %									
20 - 49	72,8	73,8	74,0	39,3	40,7	40,6	30,0	31,4	31,2
50 - 99	18,4	17,9	17,7	22,3	22,2	21,7	19,6	19,6	19,3
100 - 199	6,3	6,0	5,9	15,2	14,9	14,6	15,4	15,7	15,3
200 und mehr	2,5	2,3	2,4	23,2	22,2	23,1	35,1	33,3	34,1
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100

1) Stand Ende September. – 2) Ohne Umsatzsteuer.

Unternehmen hatten im Durchschnitt eine Größe von 55 Mitarbeitern und waren damit etwas größer als die rheinland-pfälzischen Unternehmen (48). Sie wiesen mit einem Umsatz von rund 200 000 DM je Beschäftigten außerdem eine etwas höhere Arbeitsproduktivität auf als die rheinland-pfälzischen Baugewerbeunternehmen (197 000 DM je Beschäftigten).

Von den 20 600 Unternehmen im Bundesgebiet hatten knapp 92% weniger als 100 Beschäftigte gegenüber knapp 94% in Rheinland-Pfalz. Demnach sind die rheinland-pfälzischen Baugewerbeunternehmen stärker mittelständisch orientiert als im Bundesdurchschnitt. Bei einer Beschränkung auf einen Vergleich mit den früheren Bundesländern wären die Unterschiede mit Sicherheit noch größer ausgefallen, da in den neuen Ländern Großunternehmen in diesem Bereich noch immer eine vergleichsweise geringe Rolle spielen.

Die niedrigere Konzentration in Rheinland-Pfalz gegenüber dem Bundesgebiet geht ausschließlich auf das Bauhauptgewerbe zurück, während das Ausbaugewerbe auch im Bundesdurchschnitt eine eher kleingewerbliche Struktur aufweist. Im Bundesgebiet gab es Ende September 1999 rund 11 400 Unternehmen des Bauhauptgewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten. In diesen waren rund 713 800 Personen tätig, sie erzielten einen Umsatz in Höhe von 159,7 Mrd. DM. Im Durchschnitt hatten diese Unternehmen rund 63 Mitarbeiter und einen Umsatz von 14 Mill. DM. In Rheinland-Pfalz belief sich die durchschnittliche Unternehmensgröße in diesem Bereich dagegen nur auf 50 Beschäftigte und einen Umsatz von 10,4 Mill. DM. Die Arbeitsproduktivität der rheinland-pfälzischen Unternehmen des Bauhauptgewerbes lag mit 209 000 DM Umsatz pro Mitarbeiter demnach deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von 224 000 DM.

Unternehmen¹⁾ und Beschäftigte¹⁾ sowie Umsatz im Bauhauptgewerbe 1997-1999 im Bundesgebiet
nach Unternehmensgrößenklassen
– Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten –

Unternehmensgrößenklasse nach der Beschäftigtenzahl	Unternehmen			Beschäftigte			Gesamtumsatz ²⁾		
	1997	1998	1999	1997	1998	1999	1997	1998	1999
	Anzahl						1 000 DM		
20 - 49	8 541	8 178	7 901	260 757	249 505	240 358	39 650 256	39 036 100	39 479 200
50 - 99	2 588	2 332	2 228	175 984	158 882	150 835	31 181 051	28 459 700	28 476 000
100 - 199	1 026	944	898	139 248	128 098	121 650	28 352 362	27 184 600	27 404 200
200 und mehr	433	382	369	233 204	205 364	200 925	71 523 031	62 844 100	64 365 200
Insgesamt	12 588	11 836	11 396	809 193	741 849	713 768	170 706 700	157 524 500	159 724 600
Anteil in %									
20 - 49	67,9	69,1	69,3	32,2	33,6	33,7	23,2	24,8	24,7
50 - 99	20,6	19,7	19,6	21,7	21,4	21,1	18,3	18,1	17,8
100 - 199	8,2	8,0	7,9	17,2	17,3	17,0	16,6	17,3	17,2
200 und mehr	3,4	3,2	3,2	28,8	27,7	28,1	41,9	39,9	40,3
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100

1) Stand Ende September. – 2) Ohne Umsatzsteuer.

Unternehmen¹⁾ und Beschäftigte¹⁾ sowie Umsatz im Ausbaugewerbe 1997-1999 im Bundesgebiet
nach Unternehmensgrößenklassen
– Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten –

Unternehmensgrößenklasse nach der Beschäftigtenzahl	Unternehmen			Beschäftigte			Gesamtumsatz ²⁾		
	1997	1998	1999	1997	1998	1999	1997	1998	1999
	Anzahl						1 000 DM		
20 - 49	7 886	7 789	7 373	233 816	228 922	217 248	32 019 229	31 600 400	30 935 000
50 - 99	1 567	1 542	1 424	104 933	102 508	94 179	15 695 937	15 681 600	15 022 400
100 - 199	397	356	319	52 639	47 565	42 357	8 388 775	8 175 900	7 211 500
200 und mehr	132	119	127	59 125	55 878	59 028	12 344 484	12 004 800	12 632 500
Insgesamt	9 982	9 806	9 243	450 513	434 873	412 812	68 448 425	67 462 700	65 801 400
Anteil in %									
20 - 49	79,0	79,4	79,8	51,9	52,6	52,6	46,8	46,8	47,0
50 - 99	15,7	15,7	15,4	23,3	23,6	22,8	22,9	23,2	22,8
100 - 199	4,0	3,6	3,5	11,7	10,9	10,3	12,3	12,1	11,0
200 und mehr	1,3	1,2	1,4	13,1	12,8	14,3	18,0	17,8	19,2
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100

1) Stand Ende September. – 2) Ohne Umsatzsteuer.

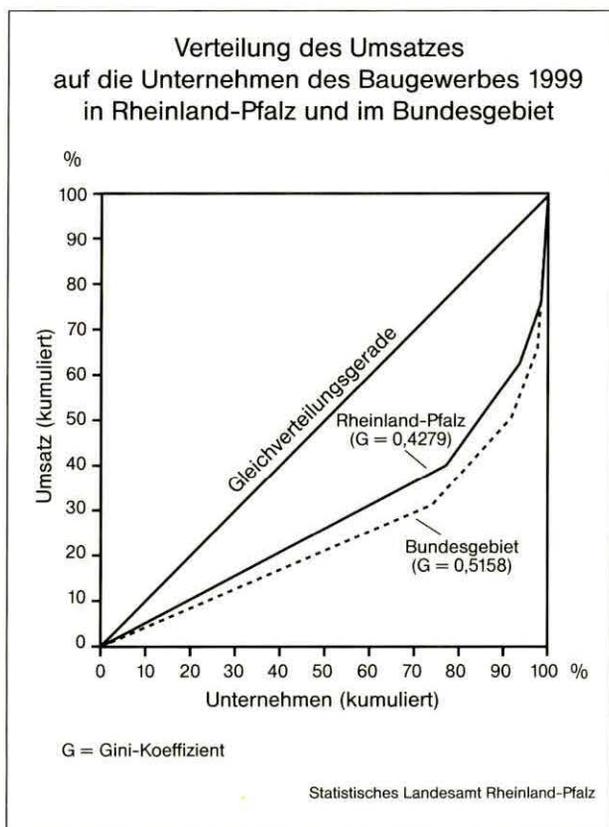
Von den 11 400 Unternehmen des Bauhauptgewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten im Bundesgebiet hatten 89% weniger als 100 Beschäftigte (Rheinland-Pfalz: 91%). In ihnen waren aber nur 55% der im gesamten Bauhauptgewerbe beschäftigten Personen tätig (Rheinland-Pfalz: 70%). Der Umsatzanteil belief sich nur auf rund 43% gegenüber 65% in Rheinland-Pfalz. Während die mittleren Unternehmen mit 100 bis 199 Beschäftigten im Bundesgebiet sogar einen etwas niedrigeren Beschäftigten- und Umsatzanteil hatten als in Rheinland-Pfalz, hatten die Großunternehmen mit 200

und mehr Beschäftigten im Bundesgebiet ein wesentlich größeres Gewicht. Die rund 370 Unternehmen (3,2%) beschäftigten allein 28% der im Bauhauptgewerbe tätigen Personen (Rheinland-Pfalz: 1,8% bzw. 12%) und verzeichneten einen Umsatzanteil von über 40% gegenüber nur 17% in Rheinland-Pfalz. Der durchschnittliche Unternehmensumsatz lag mit 174 Mill. DM im Jahr 1999 deutlich über dem entsprechenden Wert von Rheinland-Pfalz, der sich lediglich auf 97 Mill. DM belief. Die sich daraus ergebende niedrigere Umsatzkonzentration des rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbes drückt sich auch in einem erheblich geringeren Gini-Koeffizienten aus. Er belief sich im Bundesgebiet auf $G = 0,5648$ gegenüber $G = 0,3869$ in Rheinland-Pfalz.

Fazit

Bei der Darstellung der Konzentration im Baugewerbe musste der Schwerpunkt auf die örtlichen Einheiten gelegt werden, weil nur für diese weitgehend vollständige Angaben auch für die Kleinbetriebe aus den jährlichen Betriebserhebungen vorliegen. Besser eignet sich hierfür jedoch das Unternehmen als kleinste selbstständig bilanzierende wirtschaftliche Einheit. Als nachteilig wirkt sich hierbei aber aus, dass in den Jahres- und Investitionserhebungen Angaben für die kleinen Unternehmen mit weniger als 20 Beschäftigten fehlen und damit Verschiebungen zwischen den Kleinstunternehmen und den größeren Unternehmen bei der Berechnung der Konzentrationsmaße unberücksichtigt bleiben müssen. Wegen dieses Mangels wurde bei der Betrachtung der Unternehmenskonzentration das Schwergewicht auf einen Vergleich zwischen dem Bauhauptgewerbe und dem Ausbaugewerbe sowie mit dem Bundesgebiet bzw. auf die Entwicklung im Zeitvergleich der letzten drei Jahre gelegt.

Die vorstehenden Ausführungen haben deutlich gemacht, dass sich die Konzentration auf der Ebene der Betriebe im rheinland-pfälzischen Baugewerbe in letzter Zeit infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Ent-



wicklung in diesem Bereich, von der in erster Linie der Mittelstand negativ betroffen ist, tendenziell erhöht hat. So wurde im Bauhauptgewerbe der zwischen 1998 und 2000 beobachtete, konjunkturell bedingte Rückgang der Zahl der Betriebe und deren Beschäftigten von einer Verschiebung von den Klein- und Mittelbetrieben zu den Großbetrieben mit 100 und mehr Beschäftigten begleitet.

Bei der Konzentration auf der Unternehmensebene ergibt sich dagegen ein anderes Bild. Hier errechnet sich ein Rückgang der Konzentration, der vermutlich zum Teil darauf zurückzuführen ist, dass bei der Betrachtung Verschiebungen zwischen den Kleinstunter-

nehmen mit weniger als 20 Beschäftigten und den größeren Unternehmen unberücksichtigt bleiben mussten.

Ein Vergleich mit dem Bundesgebiet ergab trotz der Berücksichtigung der neuen Bundesländer eine deutlich niedrigere Konzentration für die rheinland-pfälzischen Unternehmen des Bauhauptgewerbes, die in erster Linie auf ein wesentlich geringeres Gewicht der Großunternehmen mit 200 und mehr Beschäftigten zurückzuführen ist. Das Ausbaugewerbe wies dagegen im gesamten Bundesgebiet eine ähnliche, kleingewerblich orientierte Struktur wie in Rheinland-Pfalz auf.

Diplom-Volkswirt Hans-Henning Meincke

Haben die Rheinland-Pfälzer ihr Idealgewicht?

Der Mikrozensus als jährlich durchgeführte repräsentative Haushaltsbefragung sieht alle vier Jahre auch die Erhebung von Angaben zur Gesundheit vor. In diesem Zusammenhang wurden im April 1999 unter anderem auch Fragen zu Körpergröße und Gewicht gestellt.

Mit dem gestiegenen Gesundheitsbewusstsein der Bevölkerung werden häufig Aspekte einer gesunden Ernährung erörtert. Hierbei taucht auch die Frage nach dem idealen Körpergewicht auf. Immer wieder wird die Vermutung geäußert, dass viele Menschen zu dick seien. So werden manche, die sich in Badehose bzw. Bikini am Strand oder im Schwimmbad betrachten, feststellen, dass sie die guten Vorsätze, etwas gegen den Winterspeck zu tun, doch nicht gehalten haben. Dann stellen sich viele die Frage, ob ihr Gewicht noch im Normbereich liegt.

Beantwortung von Gesundheitsfragen im Mikrozensus freiwillig

Der weitaus größte Teil des Mikrozensus-Fragenprogramms wird bei einem Auswahlsatz von 1% mit Auskunftspflicht erhoben. Die Fragen zur Gesundheit gehören jedoch zu den Erhebungsteilen mit reduzierten Auswahlsätzen; in Rheinland-Pfalz richten sich diese Fragen an 0,55% der Bevölkerung. Die Beantwortung dieser Fragen ist freiwillig, was bei der Interpretation der Ergebnisse zu beachten ist. 78% der Haushalte erteilten auch zu diesen Fragen Auskunft.

Die Ergebnisse basieren auf den Angaben der Befragten. Im Gegensatz zu Untersuchungen im medizinischen Umfeld unterliegen sie damit der subjektiven Einschätzung der Auskunft erteilenden Personen, haben aber den Vorteil einer vergleichsweise sehr großen Stichprobe und der repräsentativen Auswahl in Bezug auf die gesamte Bevölkerung.

Der Body-Mass-Index

Zur Feststellung des Normalgewichts wurde früher häufig auf den so genannten Broca-Index zurückgegriffen, der nach der einfachen Formel „Körpergröße in

Zentimeter minus 100“ berechnet wird. Bei einer Körpergröße von 170 cm ergibt sich demnach ein Sollgewicht von 70 kg. Für das Idealgewicht werden bei Männern noch 10% und bei Frauen 15% abgezogen. Der Broca-Index kann nur als grobe Faustregel für das Normalgewicht angesehen werden; kleine Menschen werden danach zu oft und größere Personen zu selten als übergewichtig eingestuft.

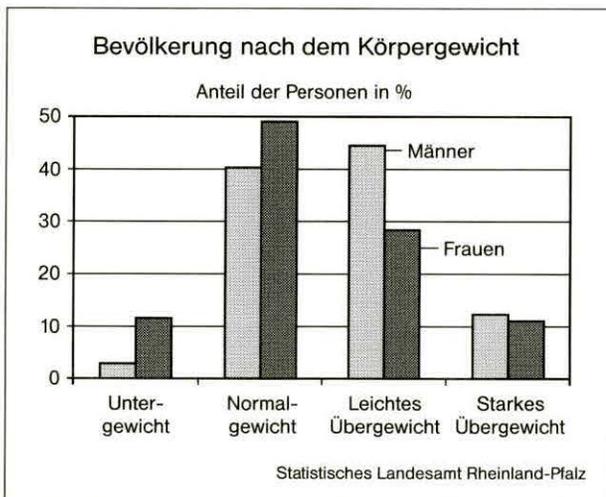
Eine bessere Berechnungsgrundlage bildet der Body-Mass-Index (Körpermassenindex), der zur Feststellung des Ausmaßes an Übergewicht heute üblicherweise verwendet wird. Er wird Personen, die von der Normalgröße abweichen, wesentlich besser gerecht als der Broca-Index. Dabei wird das Gewicht in Kilogramm durch das Quadrat der Körperlänge in Metern geteilt (kg/m^2). Beispielsweise muss eine Person, die 1,70 m groß ist und 70 kg wiegt, so rechnen:

$$\frac{70}{1,70 \times 1,70}$$

Das sind rund 24. Bei einem Body-Mass-Index zwischen 20 und 25 spricht man von Normalgewicht. Werte zwischen 25 und 30 zeigen ein leichtes Übergewicht, Werte über 30 ein starkes Übergewicht an. Die Normwerte sind für Männer und Frauen identisch.

In der Literatur wird mitunter eine differenziertere Betrachtung des Body-Mass-Index in Abhängigkeit vom Alter erwähnt. Bekanntlich nimmt das Gewicht im Erwachsenenalter zu; so ist ein 18-jähriger normalerweise deutlich leichter als ein 50-jähriger Mann. Aus diesem Grund hat man so genannte Perzentilkurven für den Body-Mass-Index entwickelt. Diese erlauben es zu beurteilen, wie viel Prozent der Bevölkerung gleichen Alters und Geschlechts schwerer bzw. leichter als man selbst ist. So ist ein 50-jähriger Mann mit einer Größe von 1,70 m und einem Gewicht von 70 kg, also mit einem Body-Mass-Index von 24, beim 50%-Perzentil angesiedelt, das heißt die Hälfte der Männer seines Alters sind leichter, die andere Hälfte schwerer. Hat hingegen ein 18-Jähriger einen solchen Body-Mass-Index, so findet er sich beim oberen 10%-Perzentil wieder; also 10% der Männer seines Alters sind schwerer, 90% hingegen leichter als er.

Eine Auswertung der Mikrozensus-Ergebnisse in dieser Differenziertheit wird schwierig und sehr unübersichtlich. An dieser Stelle sei nur erwähnt, dass sich das Durchschnittsgewicht der 18- und der 50-jährigen Männer nach den Ergebnissen des Mikrozensus um 10 kg (73 bzw. 83 kg) unterscheidet. Die folgenden Darstellungen sollen aus dem genannten Grund ohne die Betrachtung in Abhängigkeit vom Alter erfolgen. Damit wird das Normalgewicht altersunabhängig bei einem Body-Mass-Index zwischen 20 und 25 gesehen. Die in diesem Beitrag dargestellten Ergebnisse berücksichtigen nur Personen, die 18 Jahre oder älter sind; für Kinder und Jugendliche stellt der Body-Mass-Index wegen des sich von Erwachsenen unterscheidenden Körperbaus kein geeignetes Maß zur Beurteilung des optimalen Gewichts dar.



Bevölkerung nach der Höhe des Body-Mass-Index, Alter und Geschlecht

Alter von ... bis unter ... Jahren	Body-Mass-Index von ...			
	unter 20	20-25	25-30	30 und mehr
	% ¹⁾			
Männer				
18 - 25	/	67,5	12,8	/
25 - 40	/	51,1	37,9	6,3
40 - 50	/	36,7	47,4	14,1
50 - 60	/	28,7	52,9	16,1
60 und mehr	/	28,3	55,2	13,1
Zusammen	2,9	40,3	44,5	12,4
Frauen				
18 - 25	31,5	55,1	/	/
25 - 40	16,0	56,7	19,5	6,0
40 - 50	10,9	52,5	25,5	10,1
50 - 60	} 19,8	44,8	33,3	14,5
60 und mehr		41,9	38,4	13,1
Zusammen	11,5	49,0	28,4	11,2
Insgesamt				
18 - 25	21,2	61,8	13,5	3,1
25 - 40	9,2	53,8	29,0	7,7
40 - 50	6,0	44,5	36,6	12,1
50 - 60	4,1	36,6	43,2	15,3
60 und mehr	4,0	36,1	45,5	13,8
Insgesamt	7,3	44,7	36,3	11,7

1) Bezogen auf die Bevölkerung mit Angaben zu Körpergröße und -gewicht.

48% der Rheinland-Pfälzer haben Übergewicht

Nach den Ergebnissen des Mikrozensus ist der durchschnittliche Rheinland-Pfälzer 1,77 m groß und wiegt 81 kg. Die Frauen sind mit 1,65 m 12 cm kleiner und mit gut 67 kg fast 14 kg leichter. Knapp 45% der rheinland-pfälzischen Erwachsenen haben einen Body-Mass-Index zwischen 20 und 25 und liegen damit im Bereich des Normalgewichts. 48% haben mit einem Index von mehr als 25 Übergewicht, darunter sind nahezu 12% mit einem Body-Mass-Index von 30 und mehr sogar stark übergewichtig. 0,5% der Befragten hatten nach ihren Angaben sogar einen Body-Mass-Index von mehr als 40 und gelten damit als extrem übergewichtig.

Die Männer, die bei der Befragung des Mikrozensus Angaben zu ihrem Gewicht und ihrer Größe machten, lagen zu gut 40% im normalgewichtigen Bereich, bei den Frauen waren es 49%. Übergewichtig waren hingegen fast 57% der Männer, aber nur 39% der Frauen. Untergewichtig waren nur knapp 3% der Männer, aber über 11% der Frauen.

Ältere schwerer als Jüngere

Mit zunehmendem Alter nimmt die Zahl der übergewichtigen Personen zu. Während nur 17% der unter 25-Jährigen Übergewicht haben, sind es zwei Drittel der 60- bis 70-Jährigen. Fast 20% in dieser Altersgruppe haben sogar einen Body-Mass-Index von 30 oder mehr. In den höheren Altersklassen geht die Häufigkeit von Übergewicht dann wieder zurück.

Bei vielen jüngeren Menschen scheint das Problem wohl eher darin zu bestehen, zu leicht zu sein. So haben deutlich über 20% der unter 25-Jährigen einen Body-Mass-Index von weniger als 20, bei den Frauen in diesem Alter sind es sogar mehr als 30%. Untergewichtig sind aber immerhin auch 16% der 25- bis 40-jährigen und fast 20% der über 50-jährigen Frauen.

Familienstand, Schulbildung und Rauchgewohnheiten beeinflussen den Body-Mass-Index

Über alters- und geschlechtsspezifische Unterschiede hinausgehend zeigt sich bei weiteren personenbezogenen Merkmalen ein Einfluss auf das Körpergewicht. Im Folgenden werden Familienstand, Schulbildung und Rauchgewohnheiten betrachtet. Um dabei den Einfluss des Alters weitgehend auszuschalten, erfolgt eine Beschränkung auf die Altersgruppe der 40- bis 65-Jährigen. So wird beispielsweise der Tatsache Rechnung getragen, dass ledige Männer im Durchschnitt jünger sind und sie allein schon aus diesem Grund leichter sein müssen.

Verheiratete Männer sind mit mehr als 69% deutlich häufiger übergewichtig als ledige (59%). Dies gilt grundsätzlich auch für die Frauen, der Unterschied ist hier aber geringer ausgeprägt (45 bzw. 39%). Geschiedene haben eher seltener (47%), Verwitwete dagegen häufiger (57%) einen erhöhten Body-Mass-Index.

Unterschiede beim Übergewicht zeigen sich auch bei einer Betrachtung nach der Schulbildung der 40- bis

Bevölkerung nach der Höhe des Body-Mass-Index und Bundesländern

Land	Body-Mass-Index von ...			
	unter 20	20-25	25-30	30 und mehr
	% ¹⁾			
Baden-Württemberg	8,4	46,9	34,5	10,2
Bayern	8,0	45,4	35,3	11,3
Berlin	10,5	48,4	31,5	9,7
Brandenburg	7,1	44,0	34,6	14,3
Bremen	8,5	49,8	32,0	9,7
Hamburg	9,6	50,6	31,2	8,6
Hessen	7,6	45,6	35,5	11,3
Mecklenburg-Vorpommern	6,3	41,4	37,3	15,0
Niedersachsen	7,5	46,1	36,2	10,2
Nordrhein-Westfalen	7,9	45,1	36,1	10,9
Rheinland-Pfalz	7,3	44,7	36,3	11,7
Saarland	7,2	48,5	34,1	10,2
Sachsen	7,1	42,8	37,1	13,0
Sachsen-Anhalt	6,7	41,3	37,5	14,4
Schleswig-Holstein	7,7	47,9	34,5	9,9
Thüringen	6,5	39,9	38,6	15,1
Deutschland	7,8	45,3	35,5	11,4
Früheres Bundesgebiet einschl. Berlin	8,0	46,0	35,3	10,7
Neue Länder	7,1	42,7	36,5	13,7

1) Bezogen auf die Bevölkerung mit Angaben zu Körpergröße und -gewicht.

65-Jährigen. Personen mit Abitur oder Fachabitur waren nur zu 44% übergewichtig, Volks- oder Hauptschulabgänger aber zu 61%. Einen Body-Mass-Index von 30 oder mehr hatten Personen mit Abitur zu 8%, mit Volks- oder Hauptschulabschluss aber zu 18%.

Raucher sind seltener übergewichtig als Nichtraucher. Während 51% der Raucher im Alter von 40 bis 65 Jahren zu viel wiegen, ist dies bei 59% der Nichtraucher der Fall. Besonders auffällig tendieren ehemalige Raucher (67%) zum Übergewicht. Von den früheren Rauchern müssen mehr als 19% sogar als stark übergewichtig eingestuft werden. Bemerkenswert ist außerdem, dass 6% der nicht rauchenden Frauen in dieser Altersklasse, aber 14% der Raucherinnen einen Body-Mass-Index von weniger als 20 haben.

Regionale Unterschiede

Ein Vergleich mit anderen Bundesländern offenbart markante Unterschiede. So zeigt sich, dass die Bevölkerung im Osten Deutschlands schwerer ist. Während

die Bevölkerung des früheren Bundesgebietes nur zu knapp 11% einen Body-Mass-Index von 30 oder mehr aufweist, ist dies in den fünf neuen Bundesländern bei fast 14% der Fall.

Unter den elf alten Bundesländern nimmt Rheinland-Pfalz allerdings eine Spitzenstellung ein. Als übergewichtig einzustufen sind im Durchschnitt 46% der Bevölkerung des früheren Bundesgebiets, aber 48% der Rheinland-Pfälzer; das ist der höchste Wert unter allen westlichen Ländern. Über dem Durchschnitt liegen außerdem noch die Länder Hessen, Bayern, Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen. Der Anteil der Personen mit einem Body-Mass-Index von mehr als 30 liegt in Rheinland-Pfalz (12%) um einen Prozentpunkt über dem Durchschnitt der alten Länder (11%). Besonders leichtgewichtig ist offensichtlich die in Hamburg wohnende Bevölkerung; dort liegt die Zahl der Übergewichtigen bei weniger als 40%, und mit weniger als 9% ist die Zahl der Menschen mit besonders starkem Übergewicht die niedrigste unter allen Ländern.

Diplom-Ökonom Günter Ickler

Neuerscheinungen

Band 379 der Statistik von Rheinland-Pfalz

Die Landwirtschaft 2000



Die ausgewählten Ergebnisse aus den agrarstatistischen Erhebungen des Jahres 2000 und der Landwirtschaftszählung 1999 geben einen umfassenden und sachlich gegliederten Überblick über die vielfältigen Betriebs- und Produktionsstrukturen der rheinland-pfälzischen Landwirtschaft. Zeitreihen zeigen Entwicklungen, zum Teil seit den fünfziger Jahren, auf. Die 68 Tabellen und 31 Schaubilder informieren unter anderem über

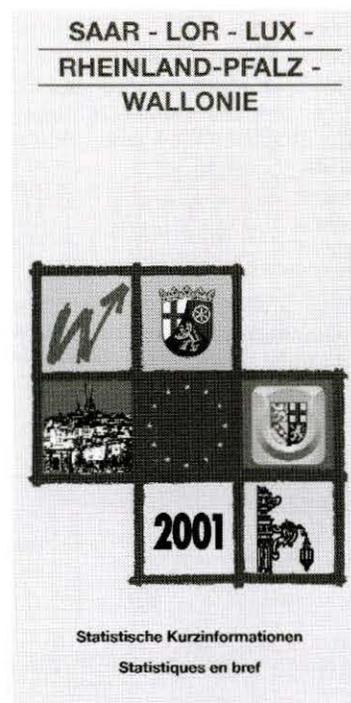
- Betriebe, Arbeitskräfte und Hofnachfolgesituation,
- Bodennutzung und Ernte,
- Feldfrucht-, Gemüse- und Obstbau,
- Weinbau,
- Viehwirtschaft.

Veröffentlicht sind Landes- und Kreisergebnisse, ferner Zahlen für Weinanbauggebiete und Bereiche. Ausgewählte Ergebnisse der Bundesländer und der EU-Mitgliedstaaten lassen die Stellung der rheinland-pfälzischen Landwirtschaft im nationalen und europäischen Vergleich erkennen.

Der Band 379 umfasst 119 Seiten und kostet 13,50 DM zuzüglich Versandkosten. Die Texte, Tabellen und Schaubilder sind auch auf CD-Rom erhältlich. Die CD-Rom wird zum Preis von 30,00 DM zuzüglich Versandkosten angeboten.

Broschüre mit Zahlen zur Großregion

Saar – Lor – Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonie



Das Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz hat soeben in Kooperation mit den statistischen Ämtern der Nachbarregionen Saarland, Lothringen, Luxemburg

und Wallonien eine neue Broschüre mit aktuellen statistischen Informationen über die Großregion herausgegeben. Die zweisprachig abgefasste Publikation enthält auf 24 Seiten neben einer Kurzbeschreibung der europäischen Großregion Saar – Lor – Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonie und ihrer Teilregionen eine interessante Auswahl an statistischen Daten zu Bevölkerung, Beschäftigung, Arbeitsmarkt und Wirtschaft sowie weitere Strukturdaten.

Die im Herzen Europas liegende Großregion umfasst insgesamt 65 401 km². Hier wohnen nahezu 11,2 Mill. Menschen, rund 1,1 Mill. im Saarland, 2,3 Mill. in Lothringen, 435 000 in Luxemburg, 4 Mill. in Rheinland-Pfalz und 3,3 Mill. in Wallonien. Mit einem jährlichen Bruttoinlandsprodukt von 230 Mrd. Euro erbringt die Großregion Saar – Lor – Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonie fast 3% der Wertschöpfung in der Europäischen Union. Die Zahl der Erwerbstätigen beläuft sich auf rund 4,4 Mill., wovon auf Rheinland-Pfalz 39,8%, auf Wallonien 23,9%, auf Lothringen 18,8%, auf das Saarland 11,5% und auf Luxemburg 6% entfallen. Fast 70% der Erwerbstätigen sind im Dienstleistungssektor beschäftigt, wobei Luxemburg mit 75% eine Spitzenstellung einnimmt.

Die Broschüre „Saar – Lor – Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonie 2001“ ist kostenlos erhältlich.

Die Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden: Telefon (0 26 03) 71-2 45, Telefax (0 26 03) 71-3 15, E-Mail: vertrieb@statistik-rlp.de

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1999	2000			2001				
		Monatsdurchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1000	4 028	...	4 029	4 028	4 030	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	1 887	...	2 511 ^P	2 683 ^P	2 285 ^P	1 330 ^P	2 246 ^P	2 487 ^P	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	5,6	...	7,4 ^P	8,1 ^P	6,7 ^P	4,0 ^P	6,6 ^P	7,5 ^P	...
Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	3 183	...	3 476 ^P	3 084 ^P	3 255 ^P	...	...	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	9,5	...	10,2 ^P	9,3 ^P	9,5 ^P	...	...	...	...
Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 544	...	3 533 ^P	3 201 ^P	3 252 ^P	...	...	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,6	...	10,4 ^P	9,7 ^P	9,5 ^P	...	...	...	...
Im 1. Lebensjahr Gestorbene ³⁾	Anzahl	15	...	12 ^P	16 ^P	18 ^P	...	...	...	...
je 1 000 Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	4,6	...	4,5 ^P	5,5 ^P	5,9 ^P	...	...	...	...
Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	-361	...	-57 ^P	-117 ^P	3 ^P	...	...	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	-1,1	...	-0,2 ^P	-0,4 ^P	0,0 ^P	...	...	...	...
Wanderungen										
Über die Landesgrenze										
Zugezogene	Anzahl	9 284	...	7 710	8 067	10 750	...	...	...	...
Fortgezogene	Anzahl	8 439	...	7 422	8 208	9 013	...	...	...	...
Wanderungssaldo	Anzahl	845	...	288	-141	1 737	...	...	...	...
Innerhalb des Landes										
Umgezogene ⁵⁾	Anzahl	13 678	...	12 949	12 767	14 168	...	...	...	...
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose	Anzahl	149 361	138 337	133 739	135 719	136 967	134 296	128 839	130 024	133 707
Männer	Anzahl	82 051	74 537	71 980	71 724	71 947	73 172	69 619	69 173	70 670
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	7 733	6 745	6 204	5 992	5 850	7 417	6 547	6 153	5 979
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	44 070	38 827	37 897	37 381	37 126	37 873	36 015	35 740	36 329
Arbeitslosenquote ⁶⁾	%	8,2	7,3	6,9	7,0	7,1	6,9	6,5	6,5	6,7
Arbeitslosenquote ⁷⁾	%	9,1	8,1	7,6	7,8	7,8	7,7	7,2	7,2	7,4
Offene Stellen	Anzahl	29 696	31 146	35 147	33 079	34 568	37 661	36 349	34 350	33 256
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	961	898	940	921	991	782	731	733	683
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	6 206	6 741	7 072	7 142	7 247	7 338	7 550	7 945	7 436
Kurzarbeiter	Anzahl	4 887	2 446	2 471	1 793	1 099	3 441	2 753	2 359	1 827
Landwirtschaft										
Schlachtmengen⁸⁾										
Rinder	t	12 637	11 834	12 299	10 651	10 931	10 575	11 198	11 108	10 725
Kälber	t	29	27	18	20	18	34	28	16	21
Schweine	t	9 276	8 796	9 237	8 121	8 412	7 785	8 304	8 369	8 231
Milch										
Anlieferung rheinland-pfälzischer Erzeuger an Molkereien	t	63 124	62 033	67 386	64 248	64 889	62 146	67 766	65 558	66 276
Eier										
Erzeugung in Betrieben mit mindestens 3 000 Haltungsplätzen	1 000	14 290	13 631	13 395	13 290	13 899	12 513	12 267	12 436	12 879
Handwerk⁹⁾										
Beschäftigte (Ende des Vj.)	30.9.1998=100	96	94	.	94	.	.	.	90	.
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	VjD 1998=100	104	103	.	103	.	.	.	101	.

1) Nach dem Ereignisort. – 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. – 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 6) Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen (Abhängige, Selbständige und mithelfende Familienangehörige). – 7) Arbeitslose in Prozent der abhängigen Erwerbspersonen (sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, Beamte, Arbeitslose). – 8) In und ausländischer Herkunft. – 9) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1999	2000			2001				
		Monatsdurchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden¹⁾										
Betriebe	Anzahl	2 275	2 308	2 312	2 315	2 313	2 391	2 392	2 393	2 403
Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber/- innen)	Anzahl	307 750	303 460	302 559	304 288	305 281	301 554	301 009	300 854	301 587
Arbeiter (einschl. gewerblich Auszubildender)	Anzahl	197 036	193 426	192 848	194 380	195 629	192 528	192 133	192 008	192 951
Geleistete Arbeiterstunden	1 000	26 090	25 658	27 596	24 741	23 904	24 983	26 220	24 535	24 059
Bruttolohn- und -gehaltsumme	Mill. DM	1 698	1 731	1 902	1 867	1 648	1 696	2 035	1 817	1 703
Bruttolohnsumme	Mill. DM	903	911	986	947	886	887	997	960	910
Bruttogehaltsumme	Mill. DM	796	820	916	920	762	809	1 038	857	793
Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer) davon	Mill. DM	9 478	9 987	10 793	9 784	9 522	10 116	10 680	10 215	9 859
Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. DM	5 193	5 816	6 413	5 635	5 531	5 823	6 135	5 747	5 529
Investitionsgüterproduzenten	Mill. DM	2 426	2 246	2 409	2 279	2 170	2 385	2 449	2 532	2 348
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. DM	193	206	197	181	166	199	216	196	176
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. DM	1 665	1 719	1 775	1 690	1 654	1 709	1 879	1 739	1 806
darunter Auslandsumsatz	Mill. DM	3 892	4 053	4 304	4 020	3 911	4 324	4 412	4 231	4 259
Exportquote ²⁾	%	41,1	40,6	39,9	41,1	41,1	42,7	41,3	41,4	43,2
Energieverbrauch ³⁾	1 000 GJ	54 288	53 842	.	51 802	.	.	.	49 620	.
Kohleverbrauch ³⁾	1 000 GJ	2 673	2 007	.	2 310	.	.	.	1 664	.
Gasverbrauch (Erd- und Erdölgas) ³⁾⁴⁾	Mill. kWh	10 093	10 070	.	9 453	.	.	.	9 325	.
Heizölverbrauch ³⁾	1 000 t	67	61	.	57	.	.	.	42	.
Stromverbrauch	Mill. kWh	1 155	1 205	1 233	1 211	1 203	1 151	1 184	1 175	1 191
Stromerzeugung (industr. Eigen-erzeugung)	Mill. kWh	164	137	118	119	113	129	123	111	103
Energie- und Wasserversorgung¹⁾										
Betriebe	Anzahl	77	86	86	86	86	86	86	86	86
Beschäftigte	Anzahl	13 644	12 389	12 455	12 415	12 308	10 819	10 763	10 705	10 697
darunter Arbeiter	Anzahl	6 570	5 945	5 960	5 904	5 852	4 785	4 775	4 743	4 720
Geleistete Arbeiterstunden	1 000	852	751	798	729	672	583	622	573	571
Bruttolohn- und -gehaltsumme	Mill. DM	79	75	77	73	76	63	62	60	61
Bruttolohnsumme	Mill. DM	33	31	30	31	32	25	22	24	25
Bruttogehaltsumme	Mill. DM	47	44	47	42	44	38	40	36	36
Bruttostromerzeugung ⁵⁾	Mill. kWh	556	540	401	471	541	586	665	557	...
Nettostromerzeugung ⁵⁾	Mill. kWh	532	522	386	455	528	571	653	545	...
Gasaufkommen	Mill. kWh	5 851	5 774	4 253	4 053	4 537	6 117	4 616	4 261	...
Baugewerbe										
Bauhauptgewerbe⁶⁾ (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau)										
Beschäftigte	Anzahl	47 826	46 850	47 403	47 430	47 509	44 043	43 864	43 810	43 917
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	4 841	4 989	5 984	5 257	4 654	4 507	4 991	4 772	4 540
Wohnungsbau	1 000	2 046	2 192	2 663	2 332	2 074	1 851	2 017	2 001	1 883
gewerblicher und industrieller Bau ⁷⁾	1 000	1 236	1 241	1 440	1 312	1 162	1 097	1 205	1 099	1 082
öffentlicher und Straßenbau	1 000	1 559	1 556	1 881	1 612	1 418	1 559	1 769	1 672	1 575
darunter Straßenbau	1 000	710	723	865	758	651	731	835	797	725
Bruttolohn- und -gehaltsumme	Mill. DM	200	200	206	211	203	188	191	188	197
Bruttolohnsumme	Mill. DM	153	153	160	160	157	142	147	141	150
Bruttogehaltsumme	Mill. DM	47	47	46	51	46	46	44	48	47
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	716	723	761	774	713	573	647	679	724
Wohnungsbau	Mill. DM	254	243	265	277	244	185	199	223	216
gewerblicher und industrieller Bau ⁷⁾	Mill. DM	208	218	222	236	205	174	188	189	208
öffentlicher und Straßenbau	Mill. DM	254	263	273	261	265	214	260	267	300
darunter Straßenbau	Mill. DM	118	113	117	117	115	90	115	124	140
Ausbaugewerbe¹⁾³⁾ (Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe)										
Betriebe	Anzahl	389	402	.	403	.	.	.	394	.
Beschäftigte	Anzahl	14 652	14 308	.	14 350	.	.	.	13 754	.
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	4 527	4 398	.	4 482	.	.	.	4 126	.
Bruttolohn- und -gehaltsumme	Mill. DM	179	178	.	180	.	.	.	172	.
Bruttolohnsumme	Mill. DM	126	126	.	127	.	.	.	122	.
Bruttogehaltsumme	Mill. DM	53	52	.	53	.	.	.	50	.
Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	590	604	.	526	.	.	.	527	.

1) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 2) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. – 3) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.), Jahr = Vierteljahresdurchschnitt. – 4) 1 m³ = 35,169 MJ = 9,769 kWh (Brennwert = oberer Heizwert. – 5) Kraftwerke mit mehr als 1 MW Kraftwerksleistung. – 6) Nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet auf alle Betriebe. – 7) Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1999	2000			2001				
		Monatsdurchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
Bautätigkeit										
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)										
Gebäude	Anzahl	1 113	903	981	981	943	718	997	871	872
mit 1 Wohnung	Anzahl	842	693	781	713	707	551	748	696	677
mit 2 Wohnungen	Anzahl	191	151	136	196	169	134	192	133	161
mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	80	59	64	72	67	33	57	42	34
Umbauter Raum	1 000 m ³	1 171	949	994	1 012	1 062	766	1 056	848	873
Wohnfläche	1 000 m ²	208	170	178	184	188	135	186	151	154
Wohnräume	Anzahl	9 134	7 387	7 801	7 901	8 188	5 844	8 099	6 439	6 517
Veranschlagte Kosten der Bauwerke										
Bauherren	Mill. DM	508	419	437	448	470	338	467	367	387
Öffentliche Bauherren	Anzahl	4	3	4	1	3	2	2	16	-
Unternehmen	Anzahl	193	164	176	155	234	81	145	115	130
Private Haushalte	Anzahl	916	735	800	825	706	635	850	740	742
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)										
Umbauter Raum	1 000 m ³	217	184	200	168	168	146	171	176	190
Nutzfläche	1 000 m ²	1 084	988	889	799	819	599	1 586	1 275	1 343
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	176	151	149	112	128	100	202	182	193
Bauherren	Mill. DM	222	198	156	152	156	121	249	188	255
Öffentliche Bauherren	Anzahl	14	20	9	20	11	12	19	27	20
Unternehmen	Anzahl	185	158	175	142	153	128	149	145	168
Private Haushalte	Anzahl	9	6	7	6	4	6	3	4	2
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 993	1 576	1 657	1 665	1 700	1 230	1 636	1 360	1 460
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
Ausfuhr insgesamt										
EU-Länder	Mill. DM	3 662	3 872	4 322	4 053	3 720	3 855	4 256	3 903	...
Belgien/Luxemburg	Mill. DM	2 154	2 173	2 344	2 307	2 164	2 232	2 258	2 222	...
Dänemark	Mill. DM	261	271	303	289	258	304	286	289	...
Finnland	Mill. DM	58	56	57	58	50	63	55	45	...
Frankreich	Mill. DM	26	25	26	26	20	27	28	27	...
Griechenland	Mill. DM	525	527	576	548	588	544	534	519	...
Großbritannien	Mill. DM	28	33	35	38	29	32	35	34	...
Irland	Mill. DM	308	283	271	310	264	261	258	277	...
Italien	Mill. DM	18	17	26	13	11	17	18	17	...
Niederlande	Mill. DM	289	304	348	348	319	299	344	291	...
Österreich	Mill. DM	211	210	222	218	208	202	218	235	...
Schweden	Mill. DM	146	159	167	167	148	160	155	156	...
Spanien	Mill. DM	69	63	72	61	46	65	56	64	...
Portugal	Mill. DM	180	190	197	199	190	220	223	235	...
USA und Kanada	Mill. DM	35	36	44	34	32	39	46	33	...
Japan	Mill. DM	292	341	441	344	316	306	397	328	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	76	97	143	89	74	120	144	84	...
Mittel- und osteuropäische Länder	Mill. DM	448	500	512	507	455	505	630	501	...
	Mill. DM	342	363	438	394	342	335	395	331	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt										
EU-Länder	Mill. DM	2 545	2 811	2 948	2 725	2 426	2 836	3 056	2 763	...
Belgien/Luxemburg	Mill. DM	1 581	1 726	1 707	1 702	1 410	1 810	1 837	1 653	...
Dänemark	Mill. DM	242	292	315	246	234	329	317	393	...
Finnland	Mill. DM	52	58	28	96	27	54	61	26	...
Frankreich	Mill. DM	14	12	10	11	14	12	8	12	...
Griechenland	Mill. DM	391	383	411	416	333	434	350	350	...
Großbritannien	Mill. DM	4	2	1	3	3	7	8	6	...
Irland	Mill. DM	118	105	102	97	77	117	182	140	...
Italien	Mill. DM	16	21	20	8	35	17	17	27	...
Niederlande	Mill. DM	201	174	197	160	154	168	178	155	...
Österreich	Mill. DM	287	392	362	394	303	335	401	312	...
Schweden	Mill. DM	83	78	77	80	62	110	91	57	...
Spanien	Mill. DM	43	55	35	42	28	48	87	50	...
Portugal	Mill. DM	106	123	118	120	105	136	99	101	...
USA und Kanada	Mill. DM	25	33	31	28	35	42	39	26	...
Japan	Mill. DM	189	199	204	184	175	226	247	220	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	79	69	94	58	61	60	88	54	...
Mittel- und osteuropäische Länder	Mill. DM	172	208	202	211	166	174	284	263	...
	Mill. DM	261	336	481	326	310	296	279	326	...

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1999	2000				2001			
		Monatsdurchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
Einzelhandel¹⁾										
Beschäftigte	1995 = 100	91,5	92,7	90,6	91,4	91,9	97,5	94,8	95,1	96,2
Teilzeitbeschäftigte	1995 = 100	100,9	101,0	99,1	99,9	100,5	107,4	103,9	104,2	105,9
Umsatz ²⁾ zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	97,3	102,3	101,0	102,8	97,8	107,4	109,9	102,7	105,6
Großhandel¹⁾										
Beschäftigte	1995 = 100	96,8	97,0	97,6	97,6	97,1	95,8	95,3	94,1	94,6
Umsatz ²⁾ zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	108,5	116,1	128,0	128,0	109,8	114,0	125,7	114,9	113,9
Gastgewerbe¹⁾										
Beschäftigte	1995 = 100	86,6	84,3	86,1	86,9	88,8	85,6	87,4	89,7	90,7
Teilzeitbeschäftigte	1995 = 100	88,9	83,9	86,8	86,7	89,4	86,4	88,5	90,5	92,0
Umsatz ²⁾ zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	99,2	101,1	103,6	108,8	112,2	100,0	111,7	112,0	112,2
Tourismus										
in allen Berichtsgemeinden										
Gäste	1 000	570	604	696	712	701	520	663	702	699
Ausländer	1 000	113	123	137	151	193	107	123	140	186
Übernachtungen	1 000	1 753	1 870	1 982	2 149	2 817	1 602	1 947	2 077	2 787
Ausländer	1 000	333	366	369	411	718	270	331	378	711
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
Güterempfang	1 000 t	1 285	1 335	1 372	1 366	1 387	1 322	1 405	1 253	1 483
Güterversand	1 000 t	721	825	857	718	799	768	865	817	857
Straßenverkehr										
Zulassungen fabrikneuer										
Kraftfahrzeuge	Anzahl	19 005	17 744	23 518	19 091	17 800	20 434	22 314	17 829	18 638
Krafträder	Anzahl	1 271	1 109	1 953	1 557	1 212	1 958	1 756	1 528	1 246
Personenkraftwagen										
und „M 1“ Fahrzeuge	Anzahl	16 370	15 265	19 832	16 109	15 391	16 930	19 091	14 906	13 197
Lastkraftwagen	Anzahl	954	980	1 205	986	864	946	998	947	791
Zugmaschinen	Anzahl	240	219	285	246	173	253	230	228	204
Straßenverkehrsunfälle										
Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 617	1 578	1 912	1 660	1 485	1 376	1 863	1 811	1 603 ^P
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	8 701	8 806	9 284	7 945	8 339	8 678	9 353	8 918	8 089 ^P
Verunglückte Personen	Anzahl	2 178	2 125	2 541	2 206	2 082	1 884	2 409	2 485	2 168 ^P
Getötete	Anzahl	32	30	29	35	36	17	24	28	27 ^P
Pkw-Insassen	Anzahl	20	17	11	18	23	8	11	14	14 ^P
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	6	6	12	12	7	4	9	7	10 ^P
Radfahrer	Anzahl	2	2	2	2	5	2	1	5	3 ^P
Fußgänger	Anzahl	3	3	3	2	1	2	2	2	- ^P
Schwerverletzte	Anzahl	496	458	549	494	503	390	538	517	444 ^P
Pkw-Insassen	Anzahl	263	253	270	228	281	226	217	243	...
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	106	93	125	134	105	74	171	128	...
Radfahrer	Anzahl	55	44	80	73	60	29	78	78	...
Fußgänger	Anzahl	49	46	52	36	26	36	53	48	...
Geld und Kredit										
Zahlungsschwierigkeiten										
Insolvenzen	Anzahl	94	145	161	142	152	192	182	148	182
Angemeldete Forderungen	1 000 DM	67 332	106 585	72 772	126 704	66 007	120 593	202 366	104 863	121 256

1) Vorläufige Ergebnisse. – 2) Ohne Umsatzsteuer.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1999	2000				2001			
		Monatsdurchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
Kredite und Einlagen ^{1) 2)} (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	·	·	·	199 966	·	·	·	212 224	·
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. DM	·	·	·	25 969	·	·	·	27 515	·
mittelfristige Kredite (über 1 Jahr bis 5 Jahre)	Mill. DM	·	·	·	19 588	·	·	·	20 776	·
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. DM	·	·	·	154 409	·	·	·	163 933	·
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. DM	·	·	·	189 356	·	·	·	199 120	·
Kredite an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	·	·	·	169 850	·	·	·	176 742	·
Kredite an öffentliche Haushalte	Mill. DM	·	·	·	19 506	·	·	·	22 378	·
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. DM	·	·	·	10 610	·	·	·	13 104	·
Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken	Mill. DM	·	·	·	141 710	·	·	·	149 123	·
Sichteinlagen	Mill. DM	·	·	·	30 300	·	·	·	33 785	·
Termineinlagen	Mill. DM	·	·	·	40 116	·	·	·	45 833	·
Sparbriefe	Mill. DM	·	·	·	10 650	·	·	·	10 926	·
Spareinlagen	Mill. DM	·	·	·	60 644	·	·	·	58 579	·
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. DM	·	·	·	136 500	·	·	·	142 475	·
Einlagen von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	·	·	·	132 347	·	·	·	137 903	·
Einlagen von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	·	·	·	4 153	·	·	·	4 572	·
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. DM	·	·	·	5 210	·	·	·	6 648	·
Steuern										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	3 955	4 396	4 848	4 944	3 742	3 564	5 061	4 594	3 536
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 621	1 623	2 218	2 070	1 028	789	2 109	1 813	905
Lohnsteuer	Mill. DM	1 195	1 217	1 502	984	1 069	821	1 523	982	960
Einnahmen aus der Lohnsteuererlegung	Mill. DM	157	216	569	–	–	–	632	–	–
veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	62	63	– 99	468	– 121	– 193	– 99	445	– 152
Kapitalertragsteuer	Mill. DM	84	89	355	72	51	95	629	130	101
Zinsabschlag	Mill. DM	45	51	92	17	21	21	79	20	25
Einnahmen aus der Zinsabschlagzerlegung	Mill. DM	20	22	77	–	–	–	58	–	–
Körperschaftsteuer	Mill. DM	234	203	368	530	8	44	– 23	235	– 29
Einnahmen aus der Körperschaftsteuererlegung	Mill. DM	31	14	111	–	–	–	– 18	–	–
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	2 334	2 773	2 631	2 873	2 715	2 776	2 952	2 781	2 631
Umsatzsteuer	Mill. DM	760	745	783	714	779	680	774	674	697
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	1 573	2 028	1 848	2 159	1 936	2 096	2 178	2 108	1 934
Zölle	Mill. DM	185	210	175	216	195	222	193	203	183
Bundessteuern	Mill. DM	238	276	276	311	271	205	285	270	260
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	155	190	187	198	212	156	186	170	193
Solidaritätszuschlag	Mill. DM	71	73	78	101	49	38	87	88	56
Landessteuern	Mill. DM	139	131	141	133	132	144	200	145	149
Vermögensteuer	Mill. DM	5	5	5	5	4	3	4	3	2
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	61	61	56	64	66	82	82	75	80
Biersteuer	Mill. DM	7	7	5	9	9	6	7	8	7

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank). – 2) Mit Beginn der Währungsunion haben sich die bankstatistischen Darstellungen gravierend geändert; die Daten ab 1999 sind daher inhaltlich nicht mehr mit den vorhergehenden vergleichbar.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1999	2000				2001			
		Monatsdurchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
Gemeindesteuern ¹⁾	Mill. DM	783	833	.	902	.	.	.	736	.
Grundsteuer A	Mill. DM	9	9	.	0	.	.	.	9	.
Grundsteuer B	Mill. DM	167	177	.	203	.	.	.	184	.
Gewerbsteuer (brutto)	Mill. DM	521	574	.	619	.	.	.	457	.
Grunderwerbsteuer	Mill. DM	71	58	.	61	.	.	.	64	.
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	2 165	2 424	2 628	2 715	2 138	3 061	3 776	3 465	2 925
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	713	713	998	925	441	346	943	798	390
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	1 205	1 426	1 351	1 479	1 395	2 447	2 547	2 396	2 248
Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	1 186	1 183	1 463	1 358	992	854	1 433	1 340	838
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	620	610	906	805	314	243	844	666	256
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	399	409	406	420	443	400	387	529	358
Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände ¹⁾	Mill. DM	1 229	1 255	.	1 312	.	.	.	1 149	.
Gewerbsteuer (netto) ²⁾	Mill. DM	405	447	.	503	.	.	.	372	.
Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	503	496	.	467	.	.	.	444	.
Anteil an der Umsatzsteuer	Mill. DM	58	54	.	57	.	.	.	54	.
Preise										
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im früheren Bundesgebiet	1995 = 100	104,8	106,9	106,2	106,8	107,3	109,3	109,8	110,0	110,0
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	1995 = 100	101,7	101,2	101,7	101,8	101,4	105,6	107,3	107,6	107,1
Löhne und Gehälter ³⁾										
Arbeiterinnen und Arbeiter im produzierenden Gewerbe										
Bruttomonatsverdienste	DM	4 586	4 680	.	.	4 731	4 732	.	.	...
Arbeiter	DM	4 731	4 822	.	.	4 877	4 878	.	.	...
Arbeiterinnen	DM	3 422	3 513	.	.	3 529	3 549	.	.	...
Bruttostundenverdienste	DM	27,58	28,15	.	.	28,27	28,50	.	.	...
Arbeiter	DM	28,36	28,93	.	.	29,05	29,30	.	.	...
Facharbeiter	DM	30,33	30,96	.	.	31,12	31,46	.	.	...
Angelernte Arbeiter	DM	27,10	27,83	.	.	28,03	28,08	.	.	...
Hilfsarbeiter	DM	23,04	23,49	.	.	23,50	23,89	.	.	...
Arbeiterinnen	DM	21,17	21,59	.	.	21,63	21,86	.	.	...
Hilfsarbeiterinnen	DM	20,09	20,43	.	.	20,49	20,59	.	.	...
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	38,2	38,3	.	.	38,5	38,2	.	.	...
Arbeiter	Std.	38,3	38,4	.	.	38,6	38,3	.	.	...
Arbeiterinnen	Std.	37,2	37,5	.	.	37,5	37,4	.	.	...
Angestellte										
Bruttomonatsverdienste im produzierenden Gewerbe	DM	6 491	6 616	.	.	6 618	6 779	.	.	...
Kaufmännische Angestellte	DM	5 975	6 056	.	.	6 042	6 208	.	.	...
Männer	DM	6 884	6 995	.	.	6 981	7 149	.	.	...
Frauen	DM	4 916	4 978	.	.	4 975	5 117	.	.	...
Technische Angestellte	DM	6 892	7 068	.	.	7 085	7 229	.	.	...
Männer	DM	7 055	7 235	.	.	7 254	7 397	.	.	...
Frauen	DM	5 390	5 525	.	.	5 545	5 637	.	.	...
im Handel, Kredit- u. Versicherungsgewerbe	DM	4 706	4 902	.	.	4 926	5 032	.	.	...
Kaufmännische Angestellte	DM	4 690	4 890	.	.	4 914	5 028	.	.	...
Männer	DM	5 308	5 508	.	.	5 552	5 702	.	.	...
Frauen	DM	4 082	4 269	.	.	4 281	4 358	.	.	...

1) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen. – 2) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. – 3) Neuer Berichtsfirmenkreis Oktober 1999.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen für Deutschland

Berichtsmerkmal	Einheit	1999	2000				2001			
		Monatsdurchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende		82 029	...	82 150	82 168	82 183	...	...	...	...
Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	34 785	...	25 969 ^p	48 558 ^p	50 219 ^p	...	...	...	...
Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	65 420	...	56 441 ^p	68 139 ^p	63 696 ^p	...	...	...	...
Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	71 032	...	63 976 ^p	71 047 ^p	65 607 ^p	...	...	...	...
Überschuss der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	-5 612	...	-7 535 ^p	-2 908 ^p	-1 911 ^p	...	...	...	...
Arbeitslose		4 099	3 889	3 986	3 788	3 724	4 000	3 868	3 721	3 694
Männer		2 160	2 053	2 127	1 996	1 947	2 197	2 092	1 990	1 958
Arbeitslosenquote ⁴⁾	%	10,5	9,6	9,8	9,3	9,1	9,8	9,5	9,0	8,9
Arbeitslosenquote ⁵⁾	%	11,7	10,7	10,8	10,3	10,1	10,8	10,5	9,9	9,9
Offene Stellen		456	514	560	567	560	578	580	559	542
Kurzarbeiter		119	86	107	97	81	130	119	111	109
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden⁶⁾										
Beschäftigte	1 000	6 368	6 375	6 332 ^r	6 344	6 362	6 390	6 384	6 385	6 389
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	527	526	500 ^r	563	507	559	508	538	507
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	194 982	212 968	193 772 ^r	225 085	212 847	238 497	212 675	225 106	221 261
Auslandsumsatz	Mill. DM	66 608	77 255	68 360 ^r	80 645	78 672	90 882	78 058	82 290	82 374
Index der Nettoproduktion für das Verarbeitende Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (kalendermonatlich)	1995 = 100	111,4	118,2	109,3	126,6 ^r	116,4	130,1	114,3	122,1 ^r	118,9
Vorleistungsgüterproduzenten	1995 = 100	112,5	118,5	111,2	128,0 ^r	116,5	127,9	114,5	122,6 ^r	117,7
Investitionsgüterproduzenten	1995 = 100	114,2	125,4	112,7	131,4 ^r	125,3	142,4	120,5	128,3 ^r	129,1
Gebrauchsgüterproduzenten	1995 = 100	113,4	121,1	111,9	136,3 ^r	115,7	146,2	122,3	131,5 ^r	125,3
Verbrauchsgüterproduzenten	1995 = 100	102,6	103,7	97,0	109,6 ^r	100,9	107,2	99,1	105,1 ^r	101,2
Öffentliche Energieversorgung										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	41 201	41 971	39 990	38 763	36 404	...	...	...	...
Gaserzeugung	Mill. kWh	32 097	32 478	32 100	28 719	28 571	33 092	31 281	26 663	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau⁷⁾										
Beschäftigte	1 000	1 110	1 050	1 063	1 072	1 070	928	942	950	951
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	113	106	106	129	112	87	90	105	99
Baugewerblicher Umsatz	Mill. DM	16 915	16 077	14 359	17 395	16 812	12 324	12 557	14 819	15 553
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	19 459	16 100	15 771	17 897	16 165	14 916	13 967	16 051	15 326
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	17 977	14 944	14 705	16 633	14 959	13 928	13 044	14 963	14 329
Wohnfläche	1 000 m ²	3 403	2 811	2 740	3 132	2 866	2 621	2 462	2 823	2 657
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	3 442	3 292	3 072	3 797	3 445	3 231	2 918	3 279	3 176
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	36 465	29 042	28 024	31 913	30 013	26 036	25 009	28 129	26 403
Handel und Gastgewerbe⁸⁾										
Einzelhandel										
Umsatz ⁹⁾ zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	100,8	103,2	102,1	107,4	99,5	105,5	103,3	107,2	103,0
Großhandel										
Umsatz ⁹⁾ zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	101,6	109,9	103,0	118,3	106,9	115,5	109,8	115,6	111,3
Gastgewerbe										
Umsatz ⁹⁾ zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	96,3	97,2	94,3	105,7	104,7	89,5	92,3	104,6	104,3

1) Nach dem Ereignisort. – 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 4) Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen (Abhängige, Selbständige und mithelfende Familienangehörige). – 5) Arbeitslose in % der abhängigen Erwerbspersonen (sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, Beamte, Arbeitslose). – 6) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 7) Nach der Totalerhebung hochgerechnet. – 8) Vorläufige Ergebnisse. – 9) Ohne Umsatzsteuer.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen für Deutschland

Berichtsmerkmal	Einheit	1999	2000			2001				
		Monatsdurchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	83 124	97 279	88 508	102 003	96 893	109 354	103 131	92 104	104 566
EU-Länder insgesamt	Mill. DM	47 816	54 990	52 981	57 269	54 805	60 230	59 441	57 347	57 809
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	4 697	5 341	5 226	5 532	5 263	6 071	5 979	5 699	5 588
Frankreich	Mill. DM	9 547	11 110	10 625	11 834	10 940	12 022	12 466	11 116	10 703
Großbritannien	Mill. DM	7 029	8 090	7 663	8 667	8 032	8 635	8 854	9 175	8 316
Italien	Mill. DM	6 248	7 367	7 042	7 714	7 642	8 460	7 631	7 835	8 193
Niederlande	Mill. DM	5 599	6 270	6 168	6 264	6 161	6 757	6 900	6 434	6 389
Einfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	72 496	88 692	79 123	94 616	85 117	91 967	92 560	106 614	91 127
EU-Länder insgesamt	Mill. DM	39 060	45 946	41 425	49 566	43 977	47 129	49 548	49 446	48 545
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	3 729	4 521	4 048	4 831	4 384	5 387	5 053	4 906	5 106
Frankreich	Mill. DM	7 425	8 477	8 058	9 252	8 413	8 607	8 712	8 861	8 774
Großbritannien	Mill. DM	5 013	6 182	5 002	6 950	5 437	6 328	6 770	6 673	6 297
Italien	Mill. DM	5 396	5 907	5 741	6 397	5 990	5 644	6 007	6 258	6 173
Niederlande	Mill. DM	5 882	7 810	7 170	8 477	7 415	8 054	7 863	7 520	7 557
Steuern										
Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	53 301	55 215	43 874	49 921	73 778	47 988	41 279	43 417	68 300
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	30 056	31 355	21 271	24 705	50 968	28 421	20 241	17 127	47 045
Lohnsteuer	Mill. DM	21 809	22 123	19 128	21 009	21 001	18 623	19 455	20 184	20 973
veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	1 774	1 992	- 804	- 1 713	10 509	- 1 227	- 2 166	- 1 965	10 340
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	22 354	22 960	20 798	24 486	22 807	19 545	19 662	24 992	21 245
Umsatzsteuer	Mill. DM	18 189	17 462	16 336	18 556	17 112	13 618	14 654	18 494	15 901
Zölle	Mill. DM	519	553	494	582	573	511	479	571	476
Bundessteuern	Mill. DM	11 773	12 306	8 768	14 284	13 082	13 770	10 068	13 266	12 329
Versicherungsteuer	Mill. DM	1 160	1 181	722	1 040	717	1 107	764	1 031	759
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	8 774	9 188	6 756	11 746	9 334	10 269	7 979	10 917	8 776
Preise										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ¹⁾	1995 = 100	100,8	106,7	105,3	106,0	106,6	109,9	110,2	110,3 ^p	110,5
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ¹⁾	1995 = 100	89,9	95,1	94,1	94,7	96,1	102,1	102,4	102,5 ^p	98,9 ^p
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ¹⁾	1995 = 100	98,5	101,8	100,4	101,0	101,3	104,9	105,4	105,6	105,7
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen insgesamt	1995 = 100	98,4	98,7	-	98,7	-	-	-	98,7	-
Bauleistungen am Bauwerk ²⁾	1995 = 100	98,4	98,7	-	98,7	-	-	-	98,6	-
Preisindex für den Straßenbau	1995 = 100	95,5	97,8	-	97,4	-	-	-	98,6	-
Preisindex für die Lebenshaltung										
aller privaten Haushalte	1995 = 100	104,9	106,9	106,4	106,3	106,9	109,1	109,5	110,0	110,2
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	1995 = 100	101,7	101,2	101,5	101,8	101,8	104,3	105,9	107,7	108,0
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	1995 = 100	106,0	107,5	107,3	107,4	107,3	109,4	109,3	109,4	109,5
Bekleidung und Schuhe	1995 = 100	101,8	102,0	102,0	102,0	101,9	102,5	102,6	102,8	102,8
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	1995 = 100	107,4	110,9	109,7	110,1	110,4	113,7	114,0	114,2	114,6
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	1995 = 100	102,1	102,1	102,2	102,0	102,0	102,7	102,7	103,0	103,0
Gesundheitspflege	1995 = 100	110,6	111,0	110,7	110,8	110,9	112,1	112,2	112,3	112,3
Verkehr	1995 = 100	107,6	113,6	112,0	111,9	114,5	117,2	118,0	119,5	118,8
Nachrichtenübermittlung	1995 = 100	88,2	84,5	84,5	84,1	84,0	82,4	81,9	81,9	81,9
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	1995 = 100	103,4	104,5	104,3	102,8	104,2	106,5	105,1	105,0	105,8
Bildungswesen	1995 = 100	117,5	119,3	119,1	118,8	118,8	120,8	120,9	120,9	120,9
Beherbergungs- und Gaststättenleistungen	1995 = 100	104,9	106,2	105,9	105,6	106,3	106,4	107,4	107,5	108,6
Andere Waren und Dienstleistungen	1995 = 100	104,5	106,8	106,4	106,5	106,6	109,1	109,2	109,3	109,4

1) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). - 2) Ohne Baunebenleistungen.

Bruttoinlandsprodukt im ersten Halbjahr um 1% gestiegen

Einer vorläufigen Berechnung des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ zufolge ist das Bruttoinlandsprodukt im ersten Halbjahr 2001 in Rheinland-Pfalz real, das heißt von Preiseinflüssen bereinigt, um 1% gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres gestiegen. Das Tempo des wirtschaftlichen Wachstums entsprach damit dem Bundesdurchschnitt. Nachdem im Jahr 2000 die Summe der im Land erzeugten Waren und Dienstleistungen um 3,1% zugenommen hatte, ist nun – wie im gesamten Bundesgebiet – eine deutliche Abkühlung der Konjunktur festzustellen. In jeweiligen Preisen bewertet nahm das Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz mit 2,1% ebenfalls in

gleichem Maß zu wie in Deutschland. Großräumig verlief die Entwicklung im ersten Halbjahr jedoch sehr unterschiedlich: Während die alten Länder (ohne Berlin) noch einen Anstieg um 1,2% verzeichnen konnten, lag der Wert der wirtschaftlichen Leistung in den neuen Ländern um 0,6% niedriger als im ersten Halbjahr 2000.

Obwohl nicht so dynamisch wie in einigen anderen alten und insbesondere neuen Ländern, hat das verarbeitende Gewerbe maßgeblich zum Wachstum der rheinland-pfälzischen Wirtschaft beigetragen. Wachstumsimpulse kamen aber auch wiederum von den Dienstleistungsbranchen. Dagegen war die Entwicklung im Baugewerbe rückläufig.

Über die Wirtschaftsentwicklung in den einzelnen Bundesländern informiert die nachstehende Tabelle.

Bruttoinlandsprodukt sowie Bruttowertschöpfung im verarbeitenden Gewerbe nach Bundesländern
Entwicklung im 1. Halbjahr 2001 gegenüber dem 1. Halbjahr 2000

Verwaltungsbezirk	Bruttoinlandsprodukt		Darunter: Bruttowertschöpfung im verarbeitenden Gewerbe	
	in jeweiligen Preisen	in Preisen von 1995	in jeweiligen Preisen	in Preisen von 1995
	Veränderung im 1. Halbjahr 2001 gegenüber dem 1. Halbjahr 2000 in %			
Baden-Württemberg	3,0	2,0	4,9	4,4
Bayern	2,2	1,2	2,9	2,4
Berlin	1,0	0,1	3,1	2,6
Brandenburg	0,1	-1,7	2,2	0,9
Bremen	2,6	1,5	5,8	4,7
Hamburg	2,8	1,6	4,0	3,1
Hessen	2,8	2,1	1,7	0,6
Mecklenburg-Vorpommern	-0,4	-2,1	8,7	7,5
Niedersachsen	2,0	0,5	5,3	4,2
Nordrhein-Westfalen	2,0	0,7	1,3	0,3
Rheinland-Pfalz	2,1	1,0	3,0	2,5
Saarland	2,7	1,4	4,5	3,3
Sachsen	2,0	0,7	11,4	10,8
Sachsen-Anhalt	0,0	-1,8	5,1	3,5
Schleswig-Holstein	1,7	0,2	1,3	-0,5
Thüringen	1,6	0,3	9,2	8,2
Deutschland	2,1	1,0	3,5	2,7
Nachrichtlich:				
Alte Bundesländer (ohne Berlin)	2,3	1,2	3,2	2,3
Neue Bundesländer (ohne Berlin)	0,9	-0,6	8,1	7,1

Stromverbrauch gestiegen, Erlöse gesunken

Der Stromabsatz der Energieversorgungsunternehmen an die Endverbraucher stieg in Rheinland-Pfalz im Jahr 2000 um 1,5% auf 26,2 Mrd. kWh.

Trotz des höheren Absatzes gingen die Erlöse der Stromversorger um fast 11% auf 3,5 Mrd. DM zurück (ohne Mehrwertsteuer und Ausgleichsabgabe, aber inklusive Ökosteuern). Daraus errechnet sich ein Durchschnittserlös von 13,3 Pf für die Kilowattstunde. Im Jahr zuvor lag der Durchschnittserlös noch bei 15,1 Pf.

Für die Stromkunden gibt es sehr unterschiedliche Tarif- und Vertragsregelungen. Die privaten Haushalte zahlten 2000 im Durchschnitt 21,2 Pf je kWh. Dabei er-

gab sich für Licht- und Arbeitsstrom ein Durchschnittserlös von 23,4 Pf (1999: 24,4 Pf) und für Heizstrom von 12,9 Pf (1999: 9,3 Pf). Von den Industriebetrieben verlangten die Energieversorger im Jahr 2000 durchschnittlich 7,4 Pf je kWh; im Jahr zuvor waren es noch 9,2 Pf. fu

Konjunkturbedingt 2000 mehr Erdgas verbraucht, Preisniveau deutlich gestiegen

Der Gasabsatz an die Endverbraucher in Rheinland-Pfalz ist im Jahr 2000 auf über 70 Mrd. kWh gestiegen. Das waren 1,6% mehr als 1999. Maßgeblich begünstigt durch den seinerzeitigen positiven Konjunkturverlauf

kurz + aktuell

nahm der Erdgaseinsatz im produzierenden Gewerbe um 3,8% zu. Bei den privaten Haushalten verringerte sich der Gasverbrauch witterungsbedingt um 1,9%.

Die Erlöse der Gasversorger erhöhten sich durch die deutlich gestiegenen Erdgasimportpreise um 34% auf 2,7 Mrd. DM (ohne Mehrwertsteuer, aber inklusive Ökosteuer). Daraus errechnet sich ein Durchschnittserlös von 3,82 Pf für die Kilowattstunde. Im Jahr zuvor lag der Durchschnittserlös noch bei 2,90 Pf. Die privaten Haushalte zahlten 2000 im Durchschnitt 6,53 Pf je kWh. 1999 lagen die Vergleichspreise mit 5,36 Pf wesentlich niedriger. Von den Industriebetrieben, auf die fast 70% des Gasabsatzes entfielen, verlangten die Energieversorger im Jahr 2000 durchschnittlich 2,80 Pf je kWh; im Jahr zuvor waren es nur 1,92 Pf. fu

Außenhandel im Aufwärtstrend

In den ersten sechs Monaten des Jahres 2001 wurden aus Rheinland-Pfalz Waren im Wert von 24,5 Mrd. DM exportiert. Das waren 7,4% mehr als im ersten Halbjahr 2000. Zu den wichtigsten Ausfuhrsgütern zählten Kraftfahrzeuge (3,7 Mrd. DM/+4,8%), Maschinen (3,6 Mrd. DM/+14%) und chemische Erzeugnisse (3,6 Mrd. DM/+4,4%). Mit fast 14 Mrd. DM ging mehr als die Hälfte der rheinland-pfälzischen Ausfuhren in die EU-Länder.

Der Wert der Einfuhren stieg im gleichen Zeitraum um 4,7% auf 16,8 Mrd. DM. 60% der eingeführten Waren kamen aus den Ländern der EU. Die bedeutendsten Importgüter waren Maschinen (1,9 Mrd. DM/+17%), Kraftfahrzeuge (1,6 Mrd. DM/-11%) und chemische Erzeugnisse (1,6 Mrd. DM/+11%). el

Steuereinnahmen des Landes nach Steuerverteilung

Steuerart	Januar - August		Veränderung
	2000	2001	
	Mill. DM		%
Landessteuern	1 078,9	1 229,5	14,0
Vermögensteuer	41,0	23,7	- 42,2
Erbschaftsteuer	166,3	219,7	32,1
Grunderwerbsteuer (Landesanteil)	116,2	120,2	3,4
Kraftfahrzeugsteuer	523,7	621,9	18,7
Rennwett- und Lotteriesteuer	164,5	177,6	7,9
Feuerschutzsteuer	11,1	13,3	20,2
Biersteuer	56,1	53,2	- 5,2
Landesanteil an den Steuern vom Einkommen	4 557,0	4 137,7	- 9,2
Lohnsteuer	3 495,4	3 398,9	- 2,8
Veranlagte Einkommensteuer	- 92,6	- 254,7	X
Kapitalertragsteuer	317,7	619,4	94,9
Zinsabschlag	200,1	258,5	29,2
Körperschaftsteuer	636,3	115,6	- 81,8
Landesanteil an den Steuern vom Umsatz	3 311,4	3 161,8	- 4,5
Umsatzsteuer	2 380,3	2 116,3	- 11,1
Einfuhrumsatzsteuer	931,1	1 045,5	12,3
Landesanteil an der Gewerbesteuerumlage	68,5	58,3	- 14,9
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (FDE)	32,5	20,2	- 37,7
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (LFA)	104,6	72,2	- 30,9
Gewerbesteuerumlage-Unternehmenssteuerreform	25,2	15,2	- 39,7
Insgesamt	9 178,1	8 695,0	- 5,3

Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet im August 2001

Indexbezeichnung	1995 = 100	Veränderung zu August 2000 in %
Früheres Bundesgebiet 1)		
Alle privaten Haushalte		
Gesamtindex	109,8	2,4
davon		
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	105,9	5,1
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	109,8	1,9
Bekleidung, Schuhe	103,1	1,2
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	113,9	3,0
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	103,5	1,3
Gesundheitspflege	111,6	1,1
Verkehr	117,2	2,8
Nachrichtenübermittlung	82,0	
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	106,7	1,2
Bildungswesen	119,1	0,6
Beherbergungs- und Gaststätten-dienstleistungen	110,5	1,6
Andere Waren und Dienstleistungen	109,6	2,6
4-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen		
Gesamtindex	109,7	2,5
4-Personen-Haushalte von Beamten und Angestellten mit höherem Einkommen		
Gesamtindex	109,1	2,2
2-Personen-Rentnerhaushalte mit geringem Einkommen		
Gesamtindex	110,5	3,0
Deutschland 2)		
Alle privaten Haushalte		
Gesamtindex	110,0	2,6

1) Gebietsstand vor dem 3. 10. 1990. - 2) Gebietsstand seit dem 3. 10. 1990.

Zeichenerklärungen und Abkürzungen

0	Zahl ungleich Null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle	D	Durchschnitt
-	nichts vorhanden (genau Null)	p	vorläufig
·	Zahl unbekannt oder geheim zu halten	r	berichtigt
X	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll	s	geschätzt
...	Zahl fällt später an		
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug		
()	Aussagewert eingeschränkt, da die Zahl statistisch unsicher ist		

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50–100“ verwendet.

Differenzen in den Summen sind durch Runden der Zahlen bedingt.

STATISTISCHE MONATSHEFTE RHEINLAND-PFALZ · 1.-8. Jahrgang 1948-1955 unter dem Titel Wirtschaftszahlen Rheinland-Pfalz; 9. und 10. Jahrgang 1956 und 1957 unter dem Titel Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz · Herausgeber: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bezugspreis: Einzelheft DM 3,80 Jahresabonnement DM 43,- zuzüglich Zustellgebühr · Bestellungen direkt beim Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz, 56128 Bad Ems, Telefon (0 26 03) 71-245, Telefax (0 26 03) 71-315, E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de oder durch den Buchhandel · ISSN 0174-2914.

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2001 · Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.